GÄRTNERISCHES
SKIZZEN-BUCH.



IN VERBINDUNG MIT FACHGENOSSEN HERAUSGEGEBEN

VON

TH. NIETNER,

KÖNIGLICHER HOFGÄRTNER ZU POTSDAM.

HEFT IV.

XXXI—XXXIII. Terrassen des Alexandrinen-Palais zu Moskau.
XXXIV. Villa in einer Vorstadt.
XXXV. Gärtnerische Objecte italienischer Parks.
XXXVI. Das Blumenparterre vor dem Marmor-Palais im Neuen Garten bei Potsdam.
XXXVII. Bienenhaus und Taubenschlag.
XXXVIII. Lindstaedt.
XXXIX. Gondelhafen mit Pavillon, Schwanen- und Taubenhaus.
XL. Diverse Garten-Utensilien und Vorrichtungen zum Fällen grosser Bäume.

Erläuternder Text Seite 15—18.

BERLIN.

VERLAG VON WIEGANDT, HEMPEL & PAREY

(PAUL PAREY.)

1880.

Gärtnerisches Skizzenbuch.

In Verbindung mit Fachgenossen herausgegeben von

Th. Nietner,
Königl. Hofgärtner in Potsdam.

Der Zweck des „Gärtnerischen Skizzenbuches” ist, Gärtnern und Gartenfreunden artistisches Material zu bieten für alle Arten von gärtnerischen Anlagen, seien dieselben in grossem Styl gedacht oder für kleine Verhältnisse auf dem Lande oder an der städtischen Villa bestimmt. Das „Skizzenbuch” wird, mit begleitendem Text, sowohl zahlreiche Pläne bereits ausgeführter oder projectirter Gärten und deren einzelner Theile, Teppichbeete etc. bringen, wie auch Entwürfe zu Villen, Einfassungsmauern, Gitter, Thore, Pavillons, Lauben, Vogelhäusern, Brücken, Fontainen etc. etc.

Das „Gärtnerische Skizzenbuch” erscheint in zwanglosen Heften und verpflichtet sich Niemand zur Abnahme aller Hefte.

Die Tafeln sind 39 cm hoch und 29 cm breit.

Preis cart. à Heft 8 Mark.

Inhalt des I. Hefts: I. Rosengarten beim Neuen Palais zu Potsdam. II. Kleinere Gartenanlage zu Wilmersdorf bei Berlin. III. Sitzplatz. — Laube. — Pavillon. IV. Garten auf dem Gute Bornstedt bei Potsdam. V. Der Marly-Garten bei Sanssouci. VI. Vogelhaus. Pumpengehäuse. VII. Forstetablissement mit Gartenanlage. VIII. Orangerieberg mit Terrassen bei Sanssouci. IX. Gewächshausanlage. — Wintergarten. X. Teppich-Beete.

II. Heft: XI. Der Sicilianische Garten in Sanssouci. XII. Teppichbeete, Blumengärten. Wintergärten etc. XII. Gartenthor. XIV. Der Spaliergarten in der kgl. Gärtnerlehr-Anstalt in Potsdam. XV. Drei Villen mit kleinen Gartenanlagen. XVI. Brücke für Fussgänger. XVII. Plan des Schlossgartens in Charlottenburg im Jahre 1870. XVIII. Plan des Schlossgartens in Charlottenburg im Jahre 1770. XIX. Italienische Villa mit Umgebung. XX. Muster für Teppichbeete und ähnliche Blumenarrangements.

III. Heft: XXI. Portierhäuschen. XXII. Obst-Instructions-Mauer. XXIII. Belvedere und Brunnen. XXIV. Muster für Teppichbeete. XXV. Theil eines Parks im modernen Styl. XXVI. Laubendurchgang und Gartensitz. XXVII. Garten der Villa Liegnitz. XXVIII. Wintergarten der Villa Liegnitz. XXIX. Spalierarbeiten. XXX. Sommer-Villa.

IV. Heft: XXXI—XXXIII. Die Terassen des Alexandrinen-Palais zu Moskau. XXXIV. Villa in einer Vorstadt. XXXV. Gärtnerische Objecte aus italienischen Parks. XXXVI. Das Blumenparterre vor dem Marmor-Palais im Neuen Garten bei Potsdam. XXXVII. Bienenhaus und Taubenschlag. XXXVIII. Lindstaedt. XXXIX. Gondelhafen mit Pavillon, Schwanen- und Taubenhaus. XL. Diverse Gartenutensilien und Vorrichtungen zum Fällen grosser Bäume.

Schmidlin's Blumenzucht im Zimmer.

Illustrirte Prachtausgabe.

herausgegeben von

F. Jühlke,
Hofgartendirector Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

Vierte, vermehrte und verbesserte Auflage.

Mit 600 in den Text gedr. Holzschn. In gr. Lex.-8., auf Velinpapier, mit einem Titelbilde in Farbendr.
Preis 16 M. Gebd. mit Goldschnitt Preis 20 M.

Gartenbuch für Damen.

Praktischer Unterricht in allen Zweigen der Gärtnerei,
besonders in der
Kultur, Pflege, Anordnung und Unterhaltung des
ländlichen Hausgartens.

herausgegeben von **F. Jühlke,**
Hofgartendirector Sr. Majestät des Deutschen Kaisers.

Dritte, durchgesehene Auflage.

Mit in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis gebunden 8 Mark.

Illustrirtes Gehölzbuch.

Die schönsten Arten der in Deutschland winterharten oder leicht zu schützenden Bäume und Sträucher,
ihre Anzucht, Kultur und Verwendung
für Privatgärten, Parks u. öffentliche Anlagen.

Bearbeitet von
J. Hartwig, Grossherzogl. Hofgärtner in Weimar. und **Th. Rümpler,** General-Secr. d. Gartenbauvereins in Erfurt.

Mit 513 Holzschnitten. Preis 18 Mark. Gebunden 20 Mark.

Der praktische Planzeichner für Gärtner.

Anleitung zum Selbstunterricht u. Hülfsbuch für Lehranstalten.

Auf Veranlassung der Kgl. Würtemb. Commission für die gewerblichen Fortbildungsschulen. Herausgegeben von

A. Wagner,
Städtischer Garten-Inspector und Lehrer des Planzeichnens für Gärtner an der städtischen Fortbildungsschule zu Stuttgart.

Zweite, neu bearbeitete Auflage.

Zwölf lithographirte Tafeln nebst Text. Preis 8 Mark.

Der Professor am Königl. Polytechnicum in Stuttgart, Herr C. Kurtz, Landesvisitator der gewerbl. Fortbildungsschulen in Württemberg, spricht sich über diese neue Ausgabe wie folgt aus: Durch die von Herrn Garten-Inspector Wagner publicirte Anleitung zum Zeichnen von Gartenplänen, in 12 Blatt speciell für Gärtner, ist in hervorragend gelungener Weise dem Bedürfniss nach derartigen Musterblättern, sowohl für den Unterricht an Gewerbe- und Fortbildungsschulen, als auch zum Selbststudium abgeholfen. Herr Wagner ist nicht nur eine anerkannte Autorität im Entwerfen von Gartenplänen, sondern in seinem Fach auch ein sehr geschickter Zeichner, und seit Jahren auch Lehrer für dieses Zeichnen an der städtischen Gewerbeschule hier, und waren ihm bei Zusammenstellung und Darstellungsweise seiner Vorlagen besonders auch die Erfahrungen maassgebend, welche er durch seine Lehrthätigkeit zu machen Gelegenheit gefunden. Obgleich das Werkchen auf 12 Blatt beschränkt ist, so enthält dasselbe dennoch in sachgemässer Entwickelung und ebensolcher und schöner Darstellung nicht nur das Wichtigste des Gartenbauzeichnens, sondern dasselbe in seinem ganzen Umfange. Aus diesen Gründen kann diese Publikation auch aufs Beste empfohlen werden und ist ihr die weiteste Verbreitung besonders in Gewerbe- und Fortbildungsschulen zu wünschen.

Handbuch des Gärtnerischen Planzeichnens.

Von

G. Eichler,
Kgl. Obergärtner und Lehrer der Landschaftsgärtnerei und Feldmesskunde an der K. Gärtner-Lehr-Anstalt zu Sanssouci.

Mit 125 Holzschnitten im Text und 18 chromolithographischen Tafeln.

Preis 14 Mark.

Deutscher Garten-Kalender

auf das Jahr **1880.**
Siebenter Jahrgang.
Herausgegeben von
Th. Rümpler,
General-Secretär des Gartenbau-Vereins in Erfurt.

In Taschenformat. Gebunden Preis 2 Mark.

Deutsche Pomologie.

Chromolithographische Abbildung, Beschreibung und Culturanweisung
der
empfehlenswerthesten Sorten Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Aprikosen, Pfirsiche und Weintrauben.

Nach den Ermittlungen des Deutschen Pomologen-Vereins
herausgegeben von
W. Lauche,
K. Garten-Inspector, Lehrer des Gartenbaues an der K. Gärtner-Lehranstalt zu Potsdam.

Die Ausgabe des Werkes geschieht in monatlichen Heften von vier Farbendruckbildern nebst dazu gehörigem Text und wird in vier Jahren vollendet sein.

Preis der Lieferung 2 Mark.

Vilmorin's

Illustrirte Blumengärtnerei.

Zweite Auflage, neu bearbeitet und vermehrt von
Th. Rümpler,
General-Secretair des Gartenbau-Vereins in Erfurt.

Mit 1416 in den Text gedruckten Holzschnitten.

Ein starker Band in gross Octav. Preis 20 Mark. Gebunden 23 Mark.

Schmidlin's Gartenbuch.

Practische Anleitung zur Anlage u. Bestellung der Haus- u. Wirthschafts-Gärten
nebst Beschreibung u. Kulturanweisung der hierzu tauglichen Bäume, Sträucher, Blumen u. Nutzpflanzen.

Vierte Auflage, vollständig neu bearbeitet von
Th. Nietner, Königl. Hofgärtner in Potsdam. und **Th. Rümpler,** Gen.-Secr. des Gartenbauvereins zu Erfurt.

Mit 9 color. Gartenplänen u. 751 in den Text gedruckten Holzschnitten.
In gross Octav. Preis 15 Mark. Gebunden 17 Mark.

Reynolds Hole's

Buch von der Rose.

Nach der sechsten Auflage des englischen Originals in's Deutsche übertragen
von
Dr. F. Worthmann.

Preis 5 Mark. Gebunden 6 M. 50.

Illustrirte Gemüse- und Obstgärtnerei.

Bearbeitet von **Th. Rümpler** in Erfurt.

Mit 400 in den Text gedruckten Holzschnitten. Preis 10 Mark. Gebunden 12 Mark.

Der Weissdorn-Zaun

von Crataegus Monogyna
in seiner schnellsten Anzucht und Dichtigkeit, nebst Angabe sämmtlicher sich zu Hecken eignenden Gesträuche.

von **F. A. Goerner.**

Zweite, durchgesehene Auflage. — Preis 1 Mark.

Praktische Anleitung zur Pfirsichzucht

von Ludwig Freiherrn von Ompteda.

Mit 8 lithographirten Tafeln. — Preis 2 Mark 50 Pf.

Die Champignonszucht

von **M. Lebl.**
Fürstlicher Hofgärtner zu Langenburg, Redacteur der „Illustrirten Gartenzeitung”.

Mit 26 in den Text gedruckten Abbildungen. Preis 1 Mark 50 Pf.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung.

Berlin, Druck von W. Büxenstein.

TAFEL XXXI—XXXIII.

Die Terrassen des Alexandrinen-Palais zu Moskau.

Von Herrn C. Müller — Kaiserlichem Garteninspector daselbst.

Die Stadt Moskau besitzt mehrere kaiserliche Palais und Gärten; von letzteren sind der Garten des Alexandrinen-Palais und der Petrowsky-Park die bedeutenderen und die Lieblingspromenaden der Moskauer.

Die Gartenanlagen des Alexandrinen-Palais, im Publikum gewöhnlich nur Neskutschnoi-Garten genannt, erstrecken sich, südwestlich der Stadt, auf dem ziemlich steil abfallenden rechten Ufer des Moskau-Flusses, und bieten bei den grossartigen natürlichen Terrainbewegungen durchweg malerische Partieen. Von den höher gelegenen Puncten umfasst der Blick prachtvolle Fernsichten auf die Stadt mit ihren hunderten von Kirchen, zwischen denen sich der Gebäude-Complex des Kreml imposant hervorhebt; auf die Windungen des Moskau-Flusses und gegenüber auf die bewaldeten Höhen der sogenannten Sperlingsberge, von denen im Jahre 1812 Napoleon seinen ersten Anblick auf Moskau hatte.

Mit Ausnahme einiger grader Alleen hoher, alter Linden, Ueberbleibsel des später hinzugekauften Landsitzes eines Fürsten Galizin, ist der Neskutschnoi-Garten im natürlichen Styl gehalten, und an geeigneten Orten mit schönen Ziergebäuden, als Pavillons, Bad, Casino u. a. m. geschmückt.

Was den Pflanzenwuchs und Baumschlag der hiesigen Gärten betrifft, so ist darin fast keine Verschiedenheit von der Vegetation des nördlichen Deutschlands bemerkbar, und wenn auch dem Klima von Moskau die Buche fehlt, und die feineren Coniferen nur als Kübelpflanzen zur Verwendung kommen, so erreichen doch die Hauptrepräsentanten der Gehölze, die Eichen, Linden, Ulmen, Eschen, Birken, und unter den Coniferen die Zirbelkiefer, die sibirische und die Balsamtanne u. a. m., eine nicht geringere Höhe und Vollkommenheit als irgendwo. Dazu die zahlreichen schönen Straucharten gerechnet, von denen der grösste Theil noch gut ausdauernd ist, steht mithin den hiesigen Anlagen noch immer ein durchaus hinreichendes Bepflanzungs-Material zur Verfügung.

Beim Neskutschnoi-Garten befinden sich auch die Baumschulen und die Pflanzen-Gärtnerei mit zahlreichen Gewächshäusern und Mistbeeten; von hier werden sämmtliche Gewächse für die Blumengärten und Parkanlagen der übrigen kaiserlichen Palais zu Moskau, wie auch für den beim grossen Kreml-Palais eingerichteten Wintergarten geliefert.

Das Alexandrinen-Palais war ehemals das Landhaus eines Grafen Orlow; es wurde nebst dem umliegenden Terrain vor etwas über 30 Jahren für die verstorbene Kaiserin Alexandra Fedorowna, geb. Prinzessin von Preussen, angekauft und eingerichtet, trägt auch seit dieser Zeit seinen jetzigen Namen. Auf einem der höchsten Puncte am nördlichen Ende des Gartens gelegen, hat es ebenfalls die schönste Aussicht auf Fluss, Stadt und Umgebungen.

Was den auf Tafel XXXI—XXXIII dargestellten unmittelbar vor dem Hauptgebäude gelegenen Blumengarten betrifft, so war das Terrain ehemals in mehrere regelmässige Terrassen gelegt; einer meiner Vorgänger jedoch hatte die Idee gehabt, dieselben durch Abflachung und Ausmuldung der mehrere Meter hohen Böschung in eine natürliche Verbindung mit den übrigen Partieen des Gartens bringen zu wollen. Seinen Abschluss hatte dieses misslungene Arrangement durch die Führung krummer Wege und Ausschmückung mit den bekannten wurst- und nierenförmigen Blumenbeeten gefunden, welche ein Nachfolger durch Hinzufügung verschiedener Schleifen, Dreiecke und anderer lieblicher Figuren zu verbessern geglaubt hatte.

Ich habe vor Kurzem die Terrassen, wenn auch nicht in ihrer ursprünglichen Gestalt (da mit den Jahren die zu beiden Seiten der Aussicht stehenden Linden zu mächtigen Bäumen herangewachsen waren) so doch der Localität angemessen wieder hergestellt (Taf. XXXI) und mit einem modernen Blumenarrangement geschmückt, dessen Details in vergrössertem Maassstabe Taf. XXXII u. XXXIII veranschaulichen. Einige Andeutungen über die Bepflanzung mögen hier folgen, doch kann letztere selbstverständlich ins Unendliche variirt werden; man hat, selbst in den grössten Gärtnereien, nicht immer das gewünschte Bepflanzungs-Material in genügender Quantität von allen Arten zur Verfügung, und muss oft zu einer Sorte greifen, die man vorher nicht beabsichtigte an dem bestimmten Ort zu verwenden.

Tafel XXXII. Mittelrosette. Centrum: Grünblättrige Canna mit Einfassung von Amaranthus melancholicus. Die acht umliegenden Beete: Weissbuntblätteriges Geranium Bijou, flach gehalten; Einfassung: Broncefarbenes Geranium. Aus jedem dieser acht gleichförmigen Beete hebt sich eine runde Gruppe von Lobelia scarlet Queen Victoria heraus, deren Unterpflanzung und Einfassung von Lobelia erin: Kaiser Wilhelm gebildet ist. Das schmale, ungefähr 30 cm breite Band besteht aus drei Streifen: Sedum carneum fol. var., Alternanthera amabilis und Thymus serpyllifol. aur. var. In den kurzen Endkrümmungen dieses Bandes befindet sich je eine Echeveria metallica. Von den acht runden, vom Bande eingeschlossenen Beeten sind 4 einander gegenüberliegend mit Knollen-Begonien und die übrigen 4 mit Salvia patens besetzt; Einfassung: Palemonium coeruleum fol. var. besetzt. Auf dem Rasen umher sind 8 Dracaena indivisa vertheilt.

Die beiden grösseren Rasenflächen: Zusammengesetztes Blumenstück: Centrum: Rothblättrige Canna mit Einfassung von Cineraria maritima. Die vier gradlinigen einander gegenüberliegenden Beete: Aechyranthes Verschaffeltii mit Einfassung von Kleinia repens. Die übrigen vier dazwischen liegenden Beete: Gelbbuntblättriges Geranium Cloth of gold; auf den darin liegenden kleineren runden Beeten hebt sich je ein Exemplar von Ricinus sanguineus, umgeben von Perilla nankinensis hervor. Die Bepflanzung der, diese acht Beete unmittelbar umgebenden, schmalen Rabatte ist gleich derjenigen, der obenerwähnten Mittelrosette, wohingegen bei dem grösseren, fast die ganze äussere Kante des Rasenstückes umlaufenden Bande, die drei Streifen desselben von Echeveria secunda glauca, Althernanthera amoena und Cerastium Biebersteinii gebildet sind. Wo das Band in das blattförmige Blumenstück übergeht, theilen sich, der Breite des Letzteren gemäss, die drei Streifen und lassen noch Raum für zwei Adern, die eine von Pyrethrum Golden Feather, und die andere von Lobelia Kaiser Wilhelm. Bei der Bepflanzung letzterer Art Beetformen ist zu beachten, dass solches nicht in gleichmässig breiten Streifen geschieht, sondern diese sind, wo das Beet breiter wird, ebenfalls allmählich breiter zu halten, da man andernfalls genöthigt würde, stellenweise eine andere Pflanzenart keilförmig einzufügen, was unschön aussieht. Jedes dieser blattförmigen Blumenstücke umgiebt, nur durch einen schmalen Weg getrennt, ein rundes Beet von Erythrina, eingefasst mit Coleus Queen Victoria. In den unteren Umbiegungen des Blattes befindet sich je ein Exemplar einer grösseren Echeveria-Art. Wo sich, um das Haupt-Blumenstück herumlaufend die Bänder in einander schlingen, umgeben sie, nur durch einen 10—12 cm breiten Weg getrennt, kleine runde Beete, welche gleich den übrigen auf dem Rasenstück noch vorhandenen mit verschiedenen blühenden Pflanzen besetzt sind, wobei die länglichen Blumenstücke sich vorzugsweise zur Aufnahme der zahlreichen brillanten Geranium-Varitäten eignen.

Als Solitairpflanzen dieses Rasenstückes befinden sich längs des Weges hochstämmige Fuchsien und in den kleinen halbkreisförmigen Ausbiegungen des äussersten Bandes Agave americana fol. var. Das Hauptblumenstück ist von acht Wigandia caracasana umgeben, und die übrigen vier Einzelpflanzen in der Mitte der Rasenfläche sind in Körben gehaltene Taxus hibernica.

Zu beiden Seiten des zum mittleren Bassin hinaufführenden Weges, sowie auf dem Rande der oberen Terrasse hat eine Reihe Lorbeerbäume ihren Standort. Letztere sind paarweise mit dazwischen gepflanzten hochstämmigen Fuchsien und einem kleinen runden Blumenstück durch ein schmales Band gruppenweise vereint. Längs des unteren Randes der Böschung ist eine Reihe hochstämmiger Rosen gepflanzt, durch Festons bildende Schlingpflanzen verbunden.

In ähnlicher Weise, wie das obere Parterre, ist auch das Arrangement der unteren Terrasse gehalten, mit entsprechender Veränderung des Bepflanzungsmaterials. Bei künstlichen Formen, wie solche die in den Ecken und zu beiden Seiten der Bassins gelegenen grösseren Blumenstücke haben, ist die runde Mittelgruppe aus höheren Blatt- oder blühenden Pflanzen gebildet, das umliegende Beet hingegen niedrig beflanzt mit Sachen wie Alternantheren, Verbenen, Lobelien etc., zwischen denen sich in den Centren der einzelnen Ausbiegungen des Beetes Solitairpflanzen, wie Dracaena, Yucca, Agaven, u. a. m. hervorheben.

Die sämmtlichen Beete und Bänder sind mit künstlichen Einfassungen versehen: dünne, 8—10 cm breite und 15—18 cm hohe Täfelchen von gebranntem Thon, deren oberes, nur 5—6 cm über dem Rasen sichtbares Ende abgerundet ist. Diese Einfassung, welche fast ganz von den Pflanzen ver-

deckt ist, dient eigentlich nur dazu, um die Beete etwas über die Rasenfläche hervorzuheben, und den Figuren die möglichste Schärfe mitzutheilen. Längs dieser Einfassung ist der Rasen auf eine Breite von ungefähr 6 cm ausgehoben, und durch einen braunrothen Sand ersetzt, mit dem ebenfalls die schmalen Wege zwischen den zusammengesetzten Blumenstücken ausgefüllt sind. Die rothbraune Farbe des Sandes ist deshalb in den meisten Fällen die geeignetste, weil rothe Blumen hauptsächlich für die Mitte der Beete bestimmt sind, und nur in seltenen Fällen als Einfassung zur Verwendung kommen, selbst in den Bändern ist Roth als Mittelstreifen am wirkungsvollsten.

Zum Schluss mögen hier einige Bemerkungen über Blumengärten im Allgemeinen nicht am unrechten Orte sein, bei denen ich mich, dem Rahmen dieses Werkes gemäss, möglichster Kürze und Gedrängtheit befleissigt habe.

In den Prachtgärten des französischen Styls bildete den Glanzpunkt der Anlage das auf der Gartenseite dem Hauptgebäude zunächst liegende Parterre, auf dessen geschmackvolle Composition der aus Rasenstücken, Wegen und Buxbaum-Linien gebildeten kunstvollen Zeichnung, und geeigneter Ausschmückung des Ganzen durch Fontainen und Statuen, Blumen und anderen Gewächsen der Erfinder sein Hauptaugenmerk zu richten hatte. Mit feinem Gefühl liess man die elegante Zeichnung durch sich selbst wirken, ohne dieselben durch ein so ungefügiges Material, wie die wenigen, damals in den Gärten cultivirten Blumenarten waren, zu verderben, und welche letzteren man in richtiger Weise fast ausschliesslich nur auf den, das Parterre umgebenden Rabatten zur Verwendung brachte, wo auch zugleich die fast in jedem Garten sich vorfindenden Orangenbäume ihre Aufnahme fanden.

Bei der Einführung des natürlichen Styls in die Gärten ist jedoch eine derartige Schmuckpartie, schöne Blumen-Arrangements, grösstentheils die schwächste Seite der Anlage, der geschmackloseste Theil des Ganzen gewesen. Wenn nun auch die einfachste Cottage eines Blumenschmuckes fast ganz entbehren kann, oder einige runde und ovale Beete auf dem Rasen zerstreut, schon genügen, so bedarf doch die inmitten eines schönen Parkes gelegene grössere Villa, das palastartige Landhaus, eines ausgedehnteren Blumenschmuckes in ihrer unmittelbaren Nähe, um eben eine andere und mannigfaltigere Scenerie vor dem Auge zu haben, als die übrigen Theile des Gartens darbieten.

Mit der Verbannung jeglicher Regelmässigkeit der französischen Gärten verwarf man ebenfalls die prächtigen Parterres, aus denen sich doch manche brauchbare Motive hätten entnehmen lassen. Statt dessen verwandt man, zerstreut auf dem Rasen, einzelne Blumenbeete in allen möglichst grotesken Figuren, die, wenn mit höheren Blumen bepflanzt, die Form des Beetes verbargen, und wenn niedrig gehalten, nur Zeugniss von ihrer geschmacklosen Erfindung ablegten. Eine solche, sich bald sichtbar machende Verunstaltung der schönen Rasenflächen glaubten die Engländer zu umgehen, indem sie in der Nähe des Hauptgebäudes einen besonderen Blumengarten an einer nicht in die Augen fallenden Stelle einrichteten; sie versuchten hier aus den nämlichen grotesken Beetformen grössere symmetrische Blumenpartieen zusammen zu setzen, ohne jedoch zu etwas Besserem zu kommen. Gesteht doch ihr bester Gartenkünstler, Humphrey Repton, naiv genug selbst, der Entwurf eines hübschen Blumengartens mache ihm oft mehr Schwierigkeiten, als sämmtliche übrigen Theile der Anlage.

Der Anfang zu einer Verbesserung in dieser Richtung geschah, namentlich in den deutschen Gärten, durch die spätere Wiederanwendung des Buxbaums, dessen schätzbare Eigenschaft zur Bildung scharfer Einfassungen den Antrieb zur Erfindung neuer und künstlicher Figuren gab. Mit gesundem Geschmack wurden letztere grösstentheils in symmetrischer, oft sehr verwickelter Rosettenform ausgeführt, und vorzugsweise mit niedrig gehaltenen immerblühenden Rosen bepflanzt, in welchem Falle die Form der Figur am besten zur Geltung kam. Einzelne Verirrungen eines guten Geschmackes in Figuren als Thiergestalten, Buchstaben etc. können nur als Ausnahmen betrachtet werden.

Die letzten Jahrzehnte haben den Blumengärten ein so umfangreiches Material der Bepflanzung in Form und Farbe zugeführt, dass man glauben möchte, unsere heutigen Arrangements müssten der Ausfluss alles Schönen in dieser Hinsicht sein, und doch macht sich nirgends mehr als bei den Blumen das Wort vom Mangel des Ueberflusses geltend. Die hierdurch in neuerer Zeit entstandenen sogenannten Teppichgärten sind im Allgemeinen nur Muster des schlechtesten Geschmacks, und haben in künstlerischer Beziehung von den flachen Torten-Verzierungen des Kuchenbäckers nichts voraus. Schönblühende Pflanzen nehmen in den heutigen Arrangements nur eine sehr untergeordnete Stelle ein, und die Formen der Blumenstücke gipfeln in allen nur möglichen und unmöglichen Figuren. Die sonderbarsten naturalistischen Motive werden in die Composition dieser Teppichgärten gezogen, und glaubt Jemand ein Meisterstück mit einem riesigen Adler geschaffen zu haben, so übertrifft ihn sofort ein Anderer mit einem noch grösseren Schmetterling. Ein dritter hat sogar die Kühnheit, die Wappen sämmtlicher Reiche Europas, mit Einschluss der kleinen deutschen Staaten in einem Blumenstück auszuführen, und die farbige Zeichnung dieses Ungeheuers von Geschmacklosigkeit in Doppelformat in einer unserer geachtetsten Gartenzeitungen zu veröffentlichen. Dieser Künstler hat wenigstens das Verdienst, für spätere Zeiten einen unschätzbaren Beitrag zur Geschichte der Entwickelung der Gartenkunst geliefert zu haben. Der blinde Haufe bewundert freilich alles Abnorme, und hat auch zuweilen schon gesundere Ansichten und Urtheile beeinflusst.

Als nicht gelungen können ebenfalls die in einigen Gärten Englands und Deutschlands ausgeführten Nachbildungen altfranzösischer Parterre's angesehen werden, sobald es sich darum handelt, deren nicht der Natur der Blumen entsprechende Figuren mit unserem jetzt gebräuchlichen Pflanzungsmaterial auszufüllen. Um die Hauptsache in diesen Parterre's, die Zeichnung, zur richtigen Geltung kommen zu lassen, dürfen nur fast gleichmässig niedrige Sachen verwendet werden, und doch entsteht trotzdem, der grossen Nähe der einzelnen Blumenbeete zu einander wegen, nur ein Wirrwarr von Blumen ohne jegliches Relief, was schliesslich dennoch auf Kosten der, in einem Falle mir bekannten, sehr genialen Zeichnung geschieht. Ich glaubte man wäre dem Wahren näher gekommen, wenn man in einem solchen Arrangement die Blumenpartieen als Hauptmomente in angemessener Entfernung von einander vertheilt, den übrigen Raum mit zierlichen aus Buxbaum, Epheu oder ähnlichen Pflanzen gebildeten Linien verziert und deren Zwischenräume mit farbigem Sand und Rasenstreifen ausgefüllt hätte. Was die Figuren der Blumenbeete selbst betrifft, so wäre eine weniger strenge Nachbilduug der Formen der Originale als Palmetten, Knospen, Haken, Pfeile etc. zu beobachten, und vorzugsweise die der Natur des Blumenmaterials mehr entsprechenden Rosetten-, Stern- und andere Formen zu verwenden.

Bei dieser Gelegenheit mag auch noch der, an die Boulingrin's der französischen Gärten erinnernden, regelmässigen, vertieften Rasenflächen zur Aufnahme der Blumen-Arrangements, Erwähnung geschehen. Da es hierbei hauptsächlich auf eine Wirkung von oben abgesehen ist, so muss die Zeichnung dieser Blnmenpartien schon sehr geschmackvoll, originell und correct sein, und darf sich nicht in unmotivirten, wohlgefällig in sich selbst windenden grösseren Schnörkeln breit machen. Die sauberste Unterhaltung der Bepflanzung kann diesen Fehler nicht verdecken.

Die neueren französischen Gärten im natürlichen Geschmack weisen zwar nichts Hervorragendes in Blumenarrangements auf, haben sich aber auch nicht zu groben Ausartungen hinreissen lassen. Meistentheils finden Blumen und Blattpflanzen ihre Anordnung geschmackvoll auf einfachen runden und ovalen oder auf länglichen geraden Beeten; häufig jedoch sind die Gebüschgruppen rabattenförmig mit zwei bis drei Reihen Blumen umpflanzt, und wenn letztere auch an sich selbst hier angemessen zur Geltung kommen, so sollte diese Art der Aufstellung doch zweckmässiger als Rahmen, um einen seltneren ornamentalen Gegenstand, als eine Statue, Vase u. a. m. stattfinden, als um Partieen eines Materials, aus dem der ganze Garten besteht, und deren Wirkung sie durchaus nicht erhöhen, da Gebüschgruppen ihre Belaubung unmittelbar auf den Rasen senken sollen. Ueberhaupt machen diese jetzigen Gärten Frankreichs auf mich den Eindruck, als würden sie, wenn plötzlich in vollem Blatt- und Blumenschmuck an jedem andern beliebigen Orte und um jedes andere beliebige Gebäude versetzt, dort ebenso passend und hingehörig sein; so sehr gleichen sich alle diese Gärten.

Mit der auf Taf. XXXI—XXXIII befindlichen Zeichnung habe ich eine Probe geben wollen, in welcher Art die Composition einer grösseren Blumen-Anlage zu geschehen hat. Die Beete der grösseren zusammengesetzten Blumenstücke, der Hauptmomente des Ganzen, wie auch die untergeordneten Theile des Arrangements, sind, der Natur der Pflanzen gemäss, in den einfachsten Formen gehalten. Nur im beschränkten Maasse sind einige künstlichere Figuren verwendet, um einestheils eine gewisse Einförmigkeit in der Zeichnung zu vermeiden und anderntheils manche Solitair-Pflanzen, welche einzeln auf dem Rasen von kleinlicher Wirkung sein würden, auf einer polsterartigen Unterpflanzung von niedrigen Sachen (mit welchen künstlichere Figuren überhaupt nur bepflanzt werden dürfen) angemessener zur Geltung zu bringen, Der grösste Theil sämmtlicher Blumenstücke besteht in einfachen kreisrunden Beeten mittlerer Grösse, als die geeignetsten zur Aufnahme fast aller schönblühenden Pflanzen, und höher wachsende Arten derselben treten auf solchen Beeten als wirkliche Gruppen hervor, was in Betreff des Relief des Ganzen, wohl zu berücksichtigen ist. Ferner erlauben diese Beete mit leichter Mühe einen mehrmaligen Wechsel der Bepflanzung im Laufe der Saison, was für die beschränkte Blüthezeit mancher Blumen, wie Levkoyen, Astern, Gladiolus u. a. m. ebenfalls nicht genug zu schätzen ist. Niedrige Pflanzen, wie Alternanthera, Pyrethrum Golden Feather, Cerastium, und dergleichen, welche, wenn auch nicht durch Blume, so doch der schönen Färbung ihrer Blätter wegen volle Berechtigung in den Blumengärten haben, sollen jedoch immer nur in untergeordneter Weise als Unterpflanzung, Einfassung, oder Bänder auftreten, In letzterer Art der Verwendung sind sie vorzugsweise zu schätzen, da solche Bänder das einzige Mittel sind, zahlreiche Blumenbeete einfacher Formen zu einem grösseren Ganzen zu vereinigen. Von Blumen eignen sich auch vorzüglich Verbenen niedergehakt zu schmalen Rabatten. Diese schmalen Bänder können ferner, wie ich es auf Blatt XXXII gezeigt habe, zuweilen in das Motiv eines Blattes übergehen, mit einem entsprechenden Hauptheil, sei es eine Gruppe oder eine grössere Einzelpflanze; ein alleinliegendes Blumenbeet in Form eines Blattes, ohne Stiel und sonstigen Zusammenhang, wie man es häufig sieht, macht nie einen schönen Eindruck.

Ein grösseres derartiges Arrangement, wie ich es so eben besprochen, sei nicht hauptsächlich auf die Wirkung seiner Zeichnung von oben, d. h. aus den Fenstern der Gebäude, oder von höheren nach niedriger gelegenen Plätzen gesehen, berechnet, sondern vorzugsweise auf die perspectivische Ansicht von den umgebenden Wegen. Eine Ansicht aus der Vogelperspective, und sei es selbst diejenige eines der weltbekannten, von hohen Bergen gesehenen, Panoramas, macht immer nur, bei aller Grossartigkeit, einen einförmigen und flachen kartenähnlichen Eindruck, weil jegliches Relief fehlt; mithin kann ebenfalls ein in ganzer Uebersichtlichkeit sich darstellendes Blumen-Arrangement, von oben betrachtet, nur ein besonderes Interesse durch die correcteste Zeichnung und richtigste Farben-Verbindung erwecken.

Die vollste Wirkung einer Blumenanlage, wie gesagt, muss man bei zweckmässiger Anordnung der Hauptmomente in den Gruppirungen und richtiger Vertheilung der Solitairpflanzen, von den umgebenden Wegen aus haben. Jeder Schritt bringt ein farbenreiches Bild in den bald hervortretenden, bald zurück-

weichenden Theilen der Gruppirung; hier stellt sich ein Beet in ganzer Ansicht dar; dort wird es wieder von anderen halb verdeckt, niedrigere Gruppen und Bänder verbergen sich theilweise oder ganz hinter höheren Gruppen oder zwischen den Blättern der einzeln auf dem Rasen befindlichen, ornamentalen Pflanzen, um alsdann wieder unter den Kronen hochstämmiger Rosen und Fuchsien hervorzutreten. Ueberall bieten sich durch die Verschiebungen der einzelnen Theile in einander die mannigfaltigsten Perspectiven, nirgends übersieht der Blick das Arrangement in allen Details, und somit ist das, für das grosse Ganze des Landwirthschaftsgartens geltende Prinzip der berechneten Ungebundenheit ebenfalls in der regelmässigen Blumenanlage durchgeführt.

Tafel XXXIII zeigt ferner ein Stück der gusseisernen Veranda, welche als Grenze zwischen Hof und einem kleinen Gärtchen in dem neuerdings restaurirten Kaiserl. Kleinen Kreml-Palais entworfen. Auf erwähntes Gärtchen werde später zurückkommen

TAFEL XXXIV.

Villa in einer Vorstadt.

Diese Villa ist ausreichend für eine Familie mit mehreren Kindern. Das Aeussere ist als hellgestrichener Putzbau gedacht mit weit überhängendem auf hölzernen Consolen ruhendem Schieferdach.

Im Erdgeschoss liegen die Wohnräume in zusammenhängender Reihenfolge und das Schlafzimmer der Eltern mit daran stossendem Bad; ferner, in bequemer aber abgeschlossener Lage Küche, Speisekammer und Closet. Der Corridor ist durch das Licht des Treppenhauses genügend erhellt. Eine Halle vor dem Boudoir kann im Winter durch Glasfenster geschlossen werden und als Wintergarten dienen. Eine grosse Terrasse vor dem Ess- nnd Schlafzimmer der Eltern bietet eine günstige Gelegenheit dicht am Hause im Freien zu sitzen.

Im ersten Stock liegen die Kinder-, Schlaf- und Fremden-Zimmer, von denen 3 auf die beiden Balcons führen, deren Fussboden aus Holzcement angefertigt ist. Die Bodentreppe ist nicht in das Haupttreppenhaus gelegt, um dem unteren Corridor mehr Helligkeit zu geben.

Die Villa liegt an der Strasse einer Vorstadt, ca. 20 m von der Fluchtlinie zurück.

Die Gartenanlage.

e. Wirthschaftshof. — f. Stallungen und Wagenremise mit Kutscher- und Gärtnerwohnung. — g. Dunggrube. — h. Brunnen. — i. Hühnerhaus und Hof. — k. Stibadium auf der Terrasse. — l. Laube. — m. Durchgang vom Hof zum Garten. — n. erhöhte grössere Laube. — o. Laube. — p. Kegelbahn. — q. Obst- und Gemüsegarten. — r. Eine Blattpflanzen- oder Blumengruppe, aus deren Mitte sich auf entsprechendem Sockel eine Statue erhebt; noch besser ist an Stelle der ganzen Gruppe ein Bassin mit Fontaine. — s. Eingang für die Herrschaft von der Strasse her. — t. Einfahrt; bis zum Hofe hin zu beiden Seiten von Pyramideneichen, — durch Festons von wildem Wein, Ampelopsis hederacea verbunden, — eingefasst.

Nach der Strasse hin ist der ganze Garten von einem Laubengang, siehe: Gärtnerisches Skizzenbuch Taf. XIII. Fig. 1 rechts begrenzt, welcher in eine grössere erhöht liegende Laube n, endigt, zu der einige Stufen hinaufführen. — Eine zweite Laube o liegt in der Längsaxe des Gartens der Villa gegenüber, davor ein grösseres Teppichbeet. In dieser Längsaxe liegt weiter: ein langgestrecktes Parterre, dessen Mitte durch eine Statue oder Vase markirt ist, nahe den Enden sind grössere erhöhte Blumenbeete, in Form von Körben oder dergleichen gedacht. Um das ganze Parterre läuft ein schmales Blumenbeet mit hochstämmigen Rosen besetzt, welche unter sich durch Festons von Kletterrosen verbunden sind. Die Grenze zwischen diesem Garten und Hof, und dem Obst- und Küchengarten bildet eine Mauer, welche diesseits, der Nordseite, durch Tannenpflanzung gedeckt ist, auf der Südseite aber Spaliere für Obstbäume trägt. Alles andere ergiebt sich wohl aus der Zeichnung selbst.

TAFEL XXXV.

Gärtnerische Objecte aus italienischen Parks.

Fig. I. Einfache Bank aus dem Park Ludovisi in Rom. Einfach grün gestrichen.

Fig. I a. und b. geometrische Ansichten derselben Bank mit decorativer Zuthat.

Fig. II. Pilzartiger Sitz aus gelbem und rothem Marmor, häufiger in italienischen Gärten zu finden. Bei demselben könnte der Fuss aus Rothbuchen, die Platte aus Eichenholz hergestellt werden. Die lebhafte Färbung des Materials wirkt im Grünen sehr naiv anmuthig.

Fig. III, IV, V geben Pflanzengefässe. Dieselben befinden sich — aus lebhaft rothem Thon gebrannt — auf dem Rande eines Aussichts-Perrons im Garten Boboli zu Florenz. Sie stammen noch aus der Zeit der Medicaeer.

Fig. III stellt ein kastenartiges Blumengefäss vor, ca. 90 cm lang, dessen Ornamentation einfach gehalten ist. Es dürfte wegen der leichten Anbringung der Wappen des Besitzers vielfach Gefallen finden.

Fig. IV, V. Zwei reicher ornamentirte Thongefässe, die die Eigenthümlichkeit haben, dass sich in ihren Seitenwänden Oeffnungen befinden, aus welchen kleine zarte Pflanzen, besonders Schlingpflanzen, herauswachsen. Die Oeffnungen sind nach aussen hin mit Muscheln, Löwenköpfen etc. verziert.

Fig. VI, VII, VIII. Beetumfriedigungen von der Promenade am Meer zu Livorno.

Fig. VI. Hölzerne Einfassung eines conisch aufsteigenden Beetes. Dieselbe hebt sich bei lebhaftem Anstrich wirksam von dem dunklen Pflanzenhintergrunde ab.

Fig. VII ist in Wirklichkeit sehr dauerhaft aus verschieden gefärbten Rundeisenstäben hergestellt. Dazwischen angebrachte Pinien-Zapfen oder ähnlich geformte Fruchtkolben sind daselbst aus demselben Material. Leichter würde sich diese Umfriedigung aus gebogenem Rohr herstellen lassen, gleichfalls verschiedenartig gefärbt.

Fig. VIII. Einfassung aus spiralförmig gedrehtem Bandeisen, welches Muscheln umrahmt. Die Innenseite ist dunkel, die Aussenseite ist hell gefärbt.

TAFEL XXXVI.

Das Blumenparterre vor dem Marmor-Palais im Neuen Garten bei Potsdam.

Das durch seine reizende Lage bekannte Marmorpalais wird auf der Ostseite von den blauen Fluten des heiligen See's bespült, über welche hinweg man von einer Marmor-Ballustrade ff. aus einen prächtigen Blick auf den breiten See selbst, sowie auf seine schön belaubten jenseitigen Ufer und über diese hinaus bis Babelsberg und Glienicke hat. e.e. breite, steinerne Freitreppen führen im Sommer zu den Gondeln und im Winter zur Schlittschuhbahn hinab. An einer niedlichen, künstlichen Quelle g, deren üppige Wassermenge sich über Steingeröll mit Tosen in den See ergiesst, ist ein lauschiges Plätzchen für die hohen Bewohner des Schlosses angelegt. Aus dem Bassin a, welches den Mittelpunkt des sogenannten Schlosshofes bildet, erhebt sich auf hohem Sockel die Statue des Prometheus; der umgebende Rasenplatz ist mit Chamaerops und Cordylinen besetzt und von schönen Orangenbäumen eingefasst. Das langgestreckte, nach der Parkseite hin sich ausdehnende Parterre ist gleichfalls mit Orangenbäumen bestellt, die sich mit hohen decorativen Gräsern, wie Gymnotrix latifolia, Arnudo Donax und Gynerium argenteum abwechseln. Das ganze Parterre ist mit einer 1,20 m breiten Rabatte eingefasst, die mit Zonale Pelargonien bepflanzt ist, aus denen hochstämmige Rosen hervorragen. Aehnlich sind die um hübsche Fontainen b.b. gelegenen Rasenstücke besetzt. Allen diesen Beeteinfassungen folgt ein breiter Weg, und diesem eine 2 m breite Rabatte mit Canna, Georginen und Bandmais, sowie niedrigen Sommergewächsen aller Art bepflanzt, den Schluss bildet eine dichte 1 m hohe Fliederhecke, welche den freien Ueberblick auf ein grosses offenes Rasenstück, nur mit einzeln alten ehrwürdigen Prachtexemplaren diverser Baumarten bestanden, — gestattet. d.d. sind Ruhesitze, und c.c. kleinere Fontainen. Wir werden Gelegenheit nehmen, bald wieder auf den Neuen Garten zurück zu kommen, der wohl in landschaftlicher Beziehung weitaus der schönste auf der Insel Potsdam ist.

TAFEL XXXVII.

Taubenschlag für einen Garten.

Das Material ist mit Ausnahme des Sockels aus Holz und zwar bestehen alle Constructionsstücke aus Kiefernholz, dagegen die zur Verzierung bestimmten und hervorragenden dem Wetter ausgesetzten Theile aus Eichenholz.

Construction: Der Säulenschaft ist 1 bis 1,5 m in den Erdboden eingegraben, durchdringt den Steinsockel, mit dem er wohl versteift ist, und reicht durch das Taubenhaus hindurch bis zu den Sparren. Von dem Gebälk, welches das achteckige Gehäuse trägt, durchdringt ein ganzer Balken die Säule, die übrigen 6 Balken sind in dieselbe eingezapft; gestützt ist jeder einzelne durch eine decorativ ausgeschnittene Strebe.

Anstatt der sonst üblichen Sitzstangen läuft um das Gehäuse eine Galerie. Der Vortheil dieser Einrichtung ist dreifach. Erstens ist den Tauben Gelegenheit gegeben, sich in der Nähe des Schlages im Freien aufzuhalten; dann kann man das Futter auf den Boden derselben streuen und zuletzt trägt diese Gallerie sehr zum gefälligen Aeusseren des Ganzen bei.

Immer die zweite, also 4 Wände enthalten ein Glasfensterchen, von denen eins als Flugloch dient. Alle Wände haben eine doppelte Bretterverschaalung. Der ca. 5 cm tiefe Zwischenraum ist, behufs grösserer Wärme mit Moos oder Stroh ausgefüllt. Von diesen 4 Wänden sind zwei sich gegenüberliegende so eingerichtet, dass sie herausgenommen werden können, um im Innern das Aufsetzen der Nester und das Ausmisten leichter besorgen zu können.

Was die decorative Ausstattung anbetrifft, so ist nur noch zu sagen, dass sie möglichst dem Material angepasst und darauf besonders zu sehen ist, dass jede Verzierung mit dem einfachsten Werkzeug und vom schlichtestem Zimmermann hergestellt werden kann. Die Ornamente zwischen den Dachconsolen sind mit brauner Oelfarbe aufschablonirt.

Bienenhaus für 18 Schwärme im Garten aufzustellen.

Das Material besteht ausser dem Sandsteinsockel und der Stufe aus hellem gestrichenen Kiefernholz resp. die Ornamente aus geschnittenem Eichenholz. Die braunen Muster in den Füllungen und an den Verkleidungsbrettern des unteren Theils sind mit dunkelbrauner Farbe aufschablonirt gedacht. Die 18 Kästen sind so eingerichtet, dass sie nach dem quadratischen Innenraum herausgezogen werden können. Die Rückwand ist behufs Beobachtung der Bienen innen verglast, die Vorderseite mit Rohr bekleidet und ebenso wie die Seitenwände zur Abhaltung der Kälte mit Moos ausgestopft. An dem unteren Theil der Vorderseite jedes Kastens ist ein mit vorgenageltem Sitzbrett versehenes Flugloch angebracht. Die Construction des Ganzen geht klar aus dem Grundriss hervor; zu bemerken wäre noch, dass der Raum unter und über den Kästen zur Aufnahme der nöthigen Geräthe bestimmt ist. Das Dach ist mit Zink abzudecken.

TAFEL XXXVIII.

Lindstaedt.

Ein kleines Lustschloss, zwischen dem Neuen Palais und dem Gute Bornstädt bei Potsdam gelegen, wurde von Friedrich Wilhelm IV. auf den Resten des zu Bornstädt gehörigen Vorwerks dieses Namens erbaut, an üppigen Wiesen gelegen, ist es in einiger Entfernung rings herum von prächtigen Eichen- und Buchenwaldungen eingeschlossen. Die kleine Gartenanlage ist dem italienischen Styl des Gebäudes angemessen regelmässig gehalten. Durch seine vielen Laubgänge, Veranda-Anlagen, und von hohen Bäumen umgebenen Ruheplätze hat das Ganze so etwas Anheimelndes, Ruhiges, Abgeschlossenes, zu welcher Stimmung wesentlich die einfach gehaltenen Rasenplätze, welche nur von schmalen Blumenrabatten eingefasst sind, nicht aber von grossen Teppichbeetanlagen zerrissen werden, — beitragen.

Durch die Einfahrt h gelangt man mittelst der schönen breiten Freitreppe b in das Schlösschen a selbst, aus welchem eine hoch gelegene Veranda wieder hinaus führt; zur ebenen Erde ist diese Veranda längs der Strasse bei dd fortgesetzt und schliesst sich hier einem dichten Laubgang von Buchen ff an, welcher den Küchengarten begrenzt, das grössere Rasenparterre e und die seitlichen Längswege sind mit rothblühenden Kastanien besetzt, welche durch Weinfestons verbunden. gg sind Ruheplätze.

TAFEL XXXIX.

Gondelhafen mit Pavillon, Schwanen- und Taubenhaus.

Der Hafen hat den Zweck 2 Gondeln vor dem Wetter zu bergen. Von ihm führen 2 Treppen auf das obere Terrain. Die eine linksseitige, die zugleich als Landungsplatz dient, führt 2 läufig zum Laubengang und dem Pavillon, dessen Beschaffenheit aus Ansicht und Längsschnitt klar ersichtlich ist. Die Lage desselben über dem Hafen zugleich am Wasser und Park gewährt zusammen mit dem tiefer gelegenen Schwanen- und Taubenhause im Anschluss an eine Villa, die durch einen Laubengang mit dem Pavillon in Verbindung steht, ein anmuthiges Gesammtbild.

An beiden Seiten des Gondelhafens bei aa sind Thüren hinter denen sich Räume zur Aufbewahrung der Ruder und Schiffsgeräthe befinden.

Alles Holzwerk ist aus gehobeltem Kiefernholz herzustellen, abzufasen und in lebhaften Farben zu streichen.

TAFEL XL.

Diverse Gartenutensilien und Vorrichtungen zum Fällen grosser Bäume.

Fig. 1 und 2 zeigt eine für die verschiedensten Zwecke brauchbare Leiter; dieselbe ist als Karren zum Transport von Obst und dergleichen im Garten zu verwenden, ebenso als Doppel- oder einfache Leiter. Die beiden Stützen bb machen sie sehr geeignet zum Anlehnen gegen Spaliermauern, da sie weder Obst noch Zweige quetschen kann. Zum Aufschlagen als einfache Leiter, ist der Zapfen c, ausserhalb der Leiterbäume, den die Verlängerung der Sprosse bildet, sehr wichtig, weil er das Durchdrücken der Leiter verhindert. Alles Uebrige der Construction ergiebt die Zeichnung.

Fig. 3 ist eine sehr bequeme Leiter sowohl für enge Räumlichkeiten, wie für weiteren Transport. Dieselbe ist angefertigt, aus einem der Länge nach aufgeschnittenem runden Baum. In beide Hälften werden Holkehlen gestochen, wie Fig. 3 d und e zeigen, in welche wieder Sprossen f, von Akazien, Eschen, Rüstern oder sonst hartem, zähem Holz eingesetzt werden, deren Kopf abgerundet und zur grösseren Haltbarkeit mit einem Ring umgeben ist; die Sprossen müssen beweglich bleiben, dass die Leiter sich, wie c und b zeigt, zusammenschieben lässt, wobei sich jene in die Hohlkehlen einlegen.

Fig. 4 eine kürzer oder länger zu verstellende Leiter, zur Behandlung grösserer Obstbäume vorzüglich geeignet.

Fig. 5. Gleichfalls eine sehr practische Leiter zum Obstpflücken und dergleichen Arbeiten. Eine junge Birke, Esche, Kiefer oder dergleichen, wird bald nach dem Fällen bis zur entsprechenden Stärke sauber abgeschält; sodann der Ring b aufgeschlagen, der untere Theil des Baumes recht gleichmässig aufgeschnitten und nun bis zur nöthigen Weite auseinandergesteift. Ist das Holz trocken geworden, so werden die Sprossen eingebohrt respective gestämmt. Je höher die Leiter, je weiter müssen die Bäume natürlich unten auseinander gebogen werden; je enger diese indess zusammen, je bequemer die Handhabung. Bei sehr breiten Leitern ist es gut den unteren, längsten Sprossen, damit solche nicht zu stark und schwer sein müssen, noch eine Mittelstütze, wie a, zu geben. —

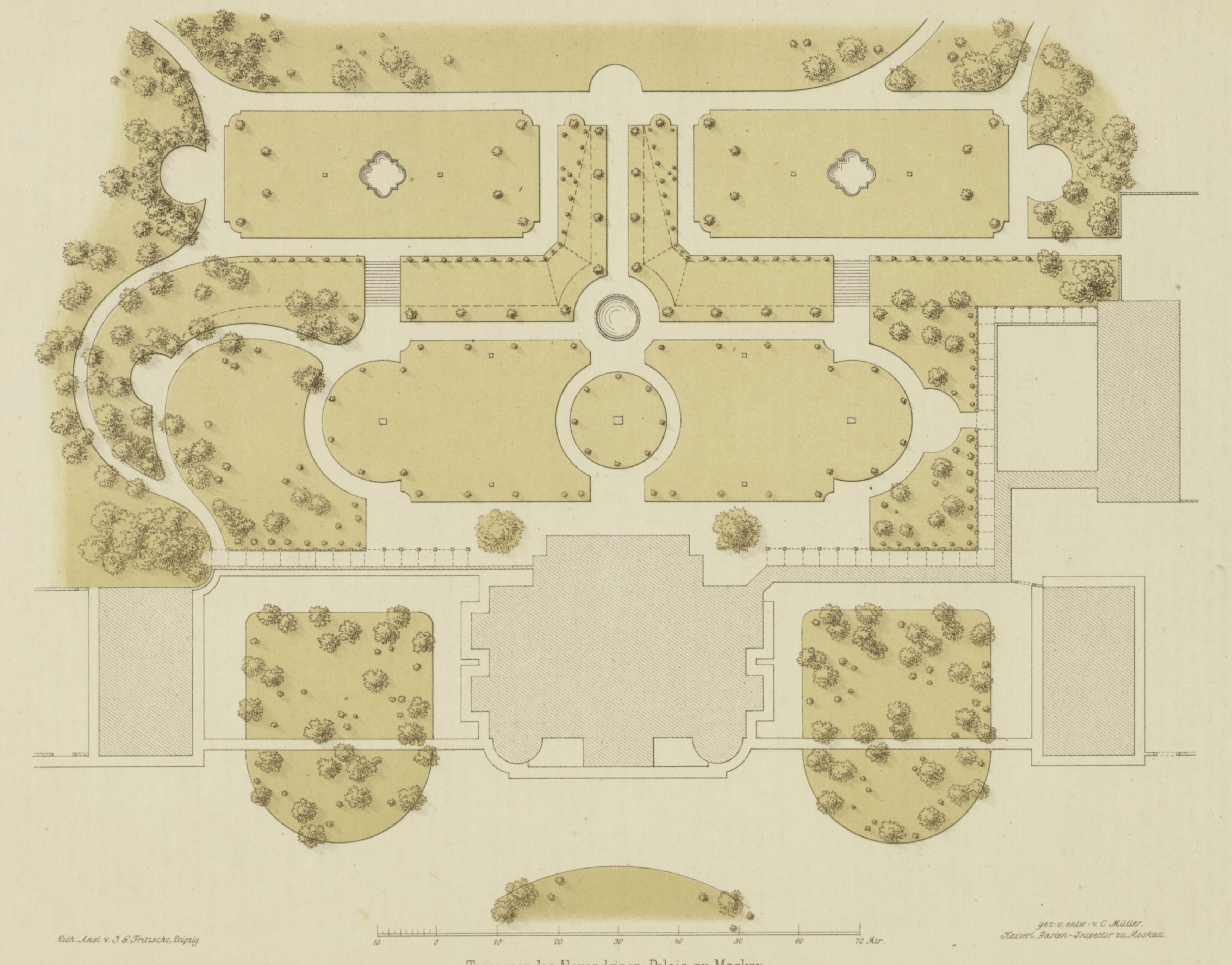
Fig. 6 zeigt eine gewöhnliche Doppelleiter, bei denen wir es immer vorziehen würden, beide Theile aus wirklichen Leitern bestehen zu lassen, an Stelle der üblichen einen Leiter und Stütze. Man kann von beiden Leitern aus einen weit grösseren Raum abreichen, ohne dieselben erst anders placiren zu müssen; es können bequem zwei Personen darauf arbeiten, wenn es sich darum handelt, eine gewisse Arbeit schnell zu beendigen.

Fig. 7 veranschaulicht eine Manipulation, die das Fällen grosser Bäume nach bestimmter Richtung hin zum Zweck hat und zwar mittelst des sogenannten „Zwickbrettes". — Ist nämlich, der zu fällende Baum seiner stärksten oberen Wurzelstützen beraubt, so wird der Fallseite gegenüber, ein starker, eiserner Haken d, in Höhe von 3—4 m in denselben eingetrieben; in entsprechender Entfernung wird alsdann nach derselben Seite hin das Zwickbrett angelegt und durch Vorschlagen eines Pfahles befestigt. Das Zwickbrett selbst besteht aus einer starken Bohle von festem Holz, etwa 2—2½ m lang, in welche tiefe Kerbe so geschnitten sind, wie Abbildung zeigt. Von einem der letzten dieser Kerbe nun wird bis unter den Haken d die entsprechend starke Steife b gesetzt, welche unten einen eisernen Schuh hat, in dem der gleichfalls eiserne, oder mit Eisen beschlagene Hebel c angebracht ist. Wird jetzt c in der Richtung des Pfeiles nach oben vorgedrückt, so drückt b den Baum gleichfalls um eine Kerblänge weiter, und so fort, bis der Umfall erfolgt.

Fig. 8 ist eine schon gebräuchlichere Vorrichtung zum dichten Zusammschnüren von Faschinen oder ähnlichen Bündeln.

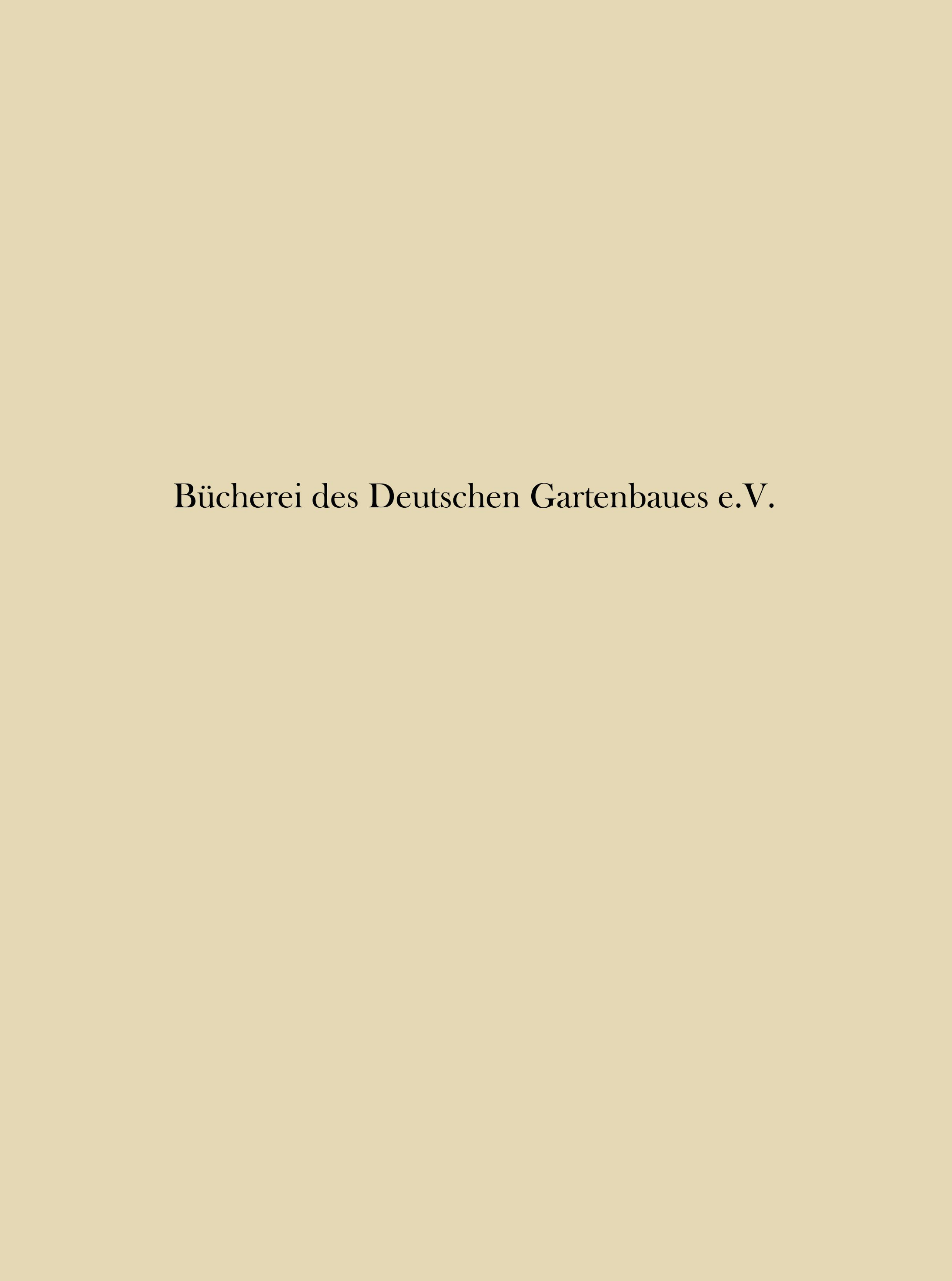
Fig. 9 zeigt eine sehr einfache Art, abgeholzte Baumstämme auszuroden. Nachdem nämlich die oberen Hauptwurzeln abgehauen und der Stamm nur oberflächlich angegraben, wird an dem starken Stumpf einer Wurzel ein gleichfalls sehr starker eiserner Haken so angelegt, dass er nicht abrutschen kann; eine an diesem Haken befindliche kurze Kette hat am anderen Ende einen 20—25 cm weiten eisernen Ring, durch welchen nun ein Baum von 6—8 m Länge, bei 15—20 cm Durchmesser gesteckt wird, wie aus der Zeichnung zu ersehen. An das Ende dieses langen Hebels gespannte Pferde, noch besser Ochsen, werden mit Leichtigkeit einen solchen Stumpf herausdrehen.

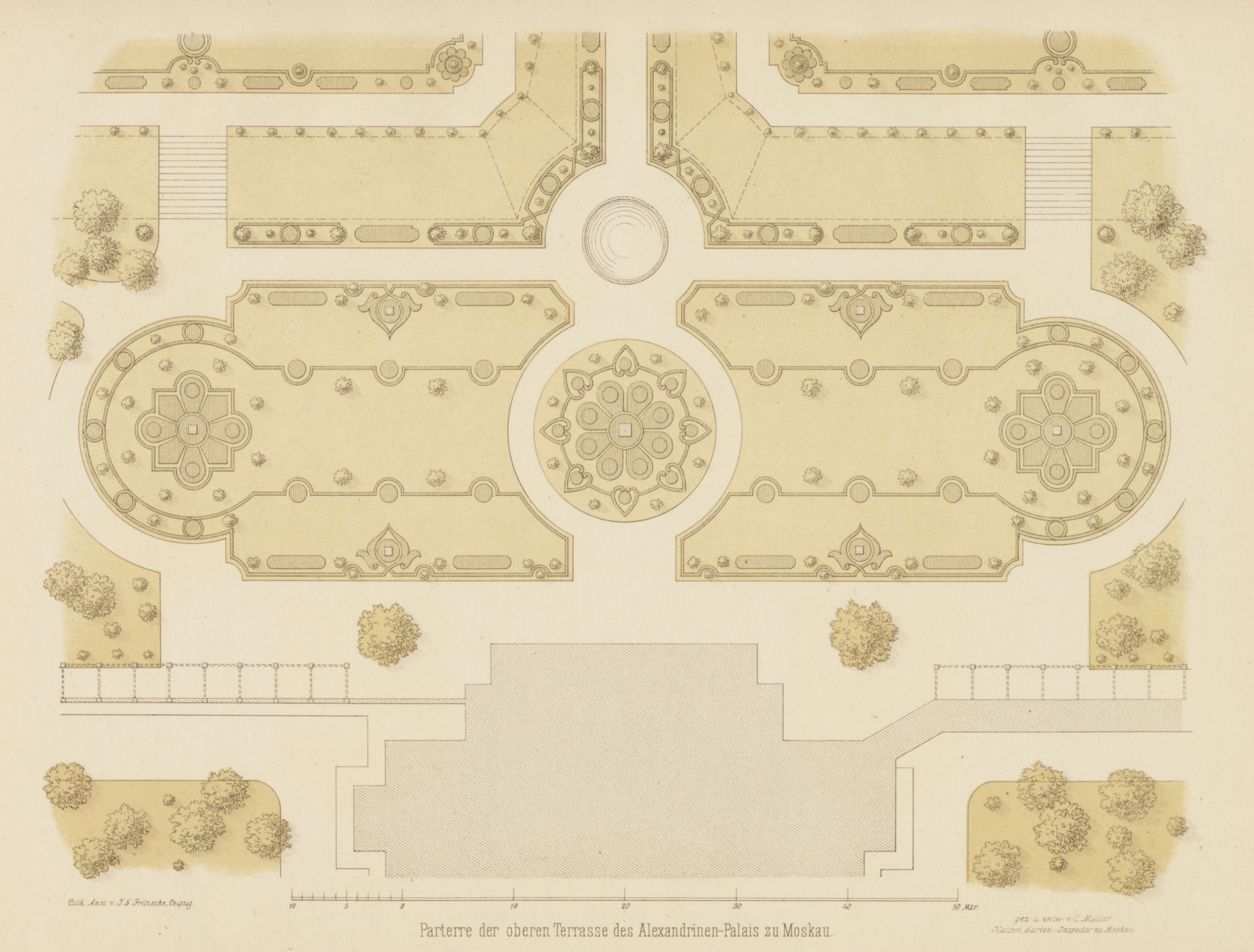
Fig. 10 endlich, fanden wir in einem englischen Gartenjournal unter dem Namen „Bismarck-poller" — beschrieben und gesagt, dass Fürst Bismarck auf seinen Gütern unzählige grosse Bäume mittelst dieser Vorrichtung habe umlegen lassen. In französischen Büchern findet man dieselbe auch als „Diable forestier suisse" — und in deutschen Fachschriften als: „Amerikanischen Waldteufel" beschrieben. Mag nun diese Erfindung stammen woher sie wolle — sie ist ebenso einfach, wie geistreich und scheint somit practisch. Die Manipulation selbst, ist aus der Zeichnung ersichtlich. Wird nämlich der Hebel, an dem sich zwei gleich lange Ketten mit Endhaken befinden, nach a gedrückt, so kann man den Haken d um einige Ringe weiter vor in der Hauptkette befestigen, als zur Zeit c sitzt; drückt man sodann den Hebel nach b, so wird der Haken c frei und kann wieder um einige Ringe vor d eingehakt werden und so fort, bis der Baum, dessen Krone, wenn erst in schräger Richtung, ja mitdrücken hilft, fallen muss. Natürlich werden wieder die oberen Hauptwurzeln zuvor beseitigt, um leichtere Arbeit zu haben.



Terrassen des Alexandrinen-Palais zu Moskau.

VERLAG VON WIEGANDT, HEMPEL & PAREY IN BERLIN.


Bücherei des Deutschen Gartenbaues e.V.

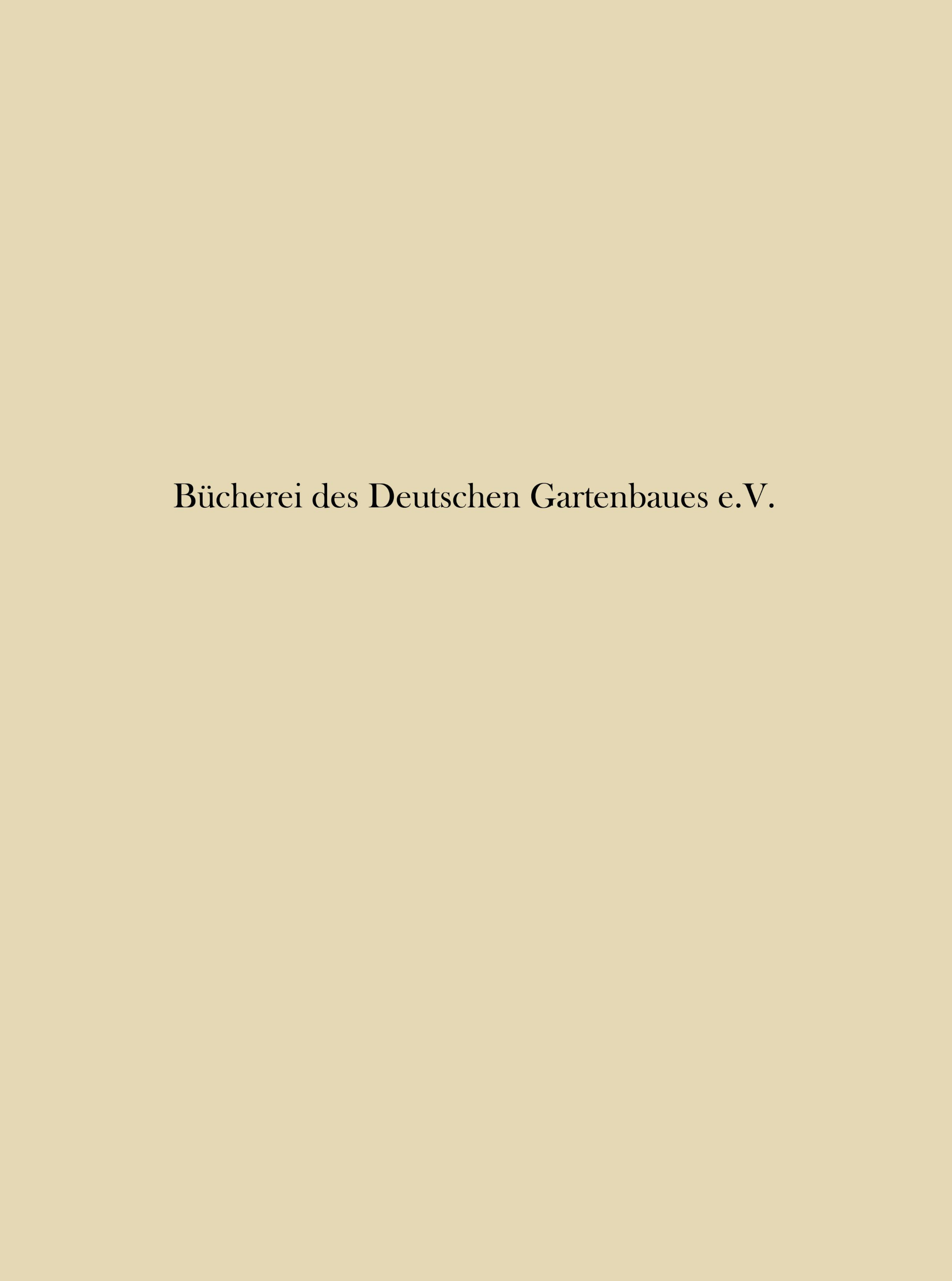


Lith. Anst. v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

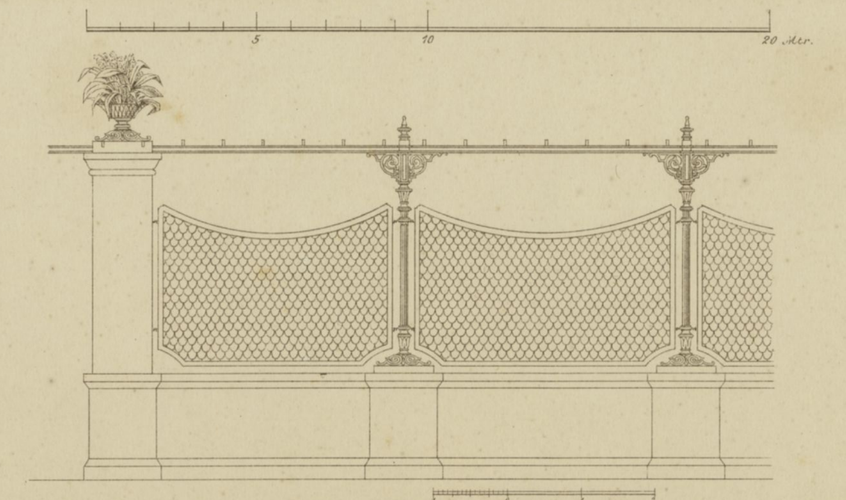
gez. u. entw. v. C. Müller
Kaiserl. Garten-Inspector zu Moskau.

Parterre der oberen Terrasse des Alexandrinen-Palais zu Moskau.

VERLAG von WIEGANDT, HEMPEL & PAREY in BERLIN.

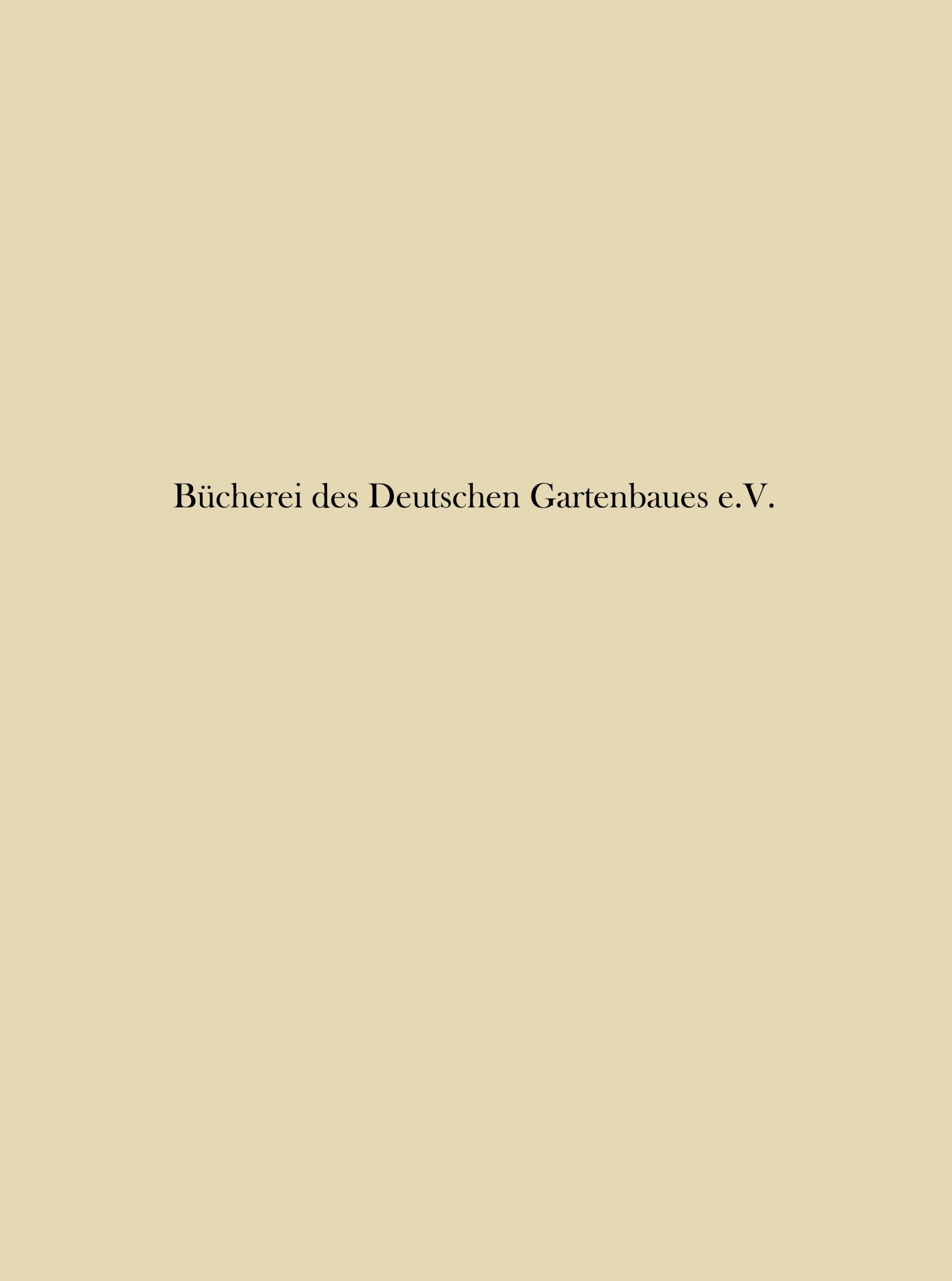


Parterre der unteren Terrasse des Alexandrinen-Palais zu Moskau.

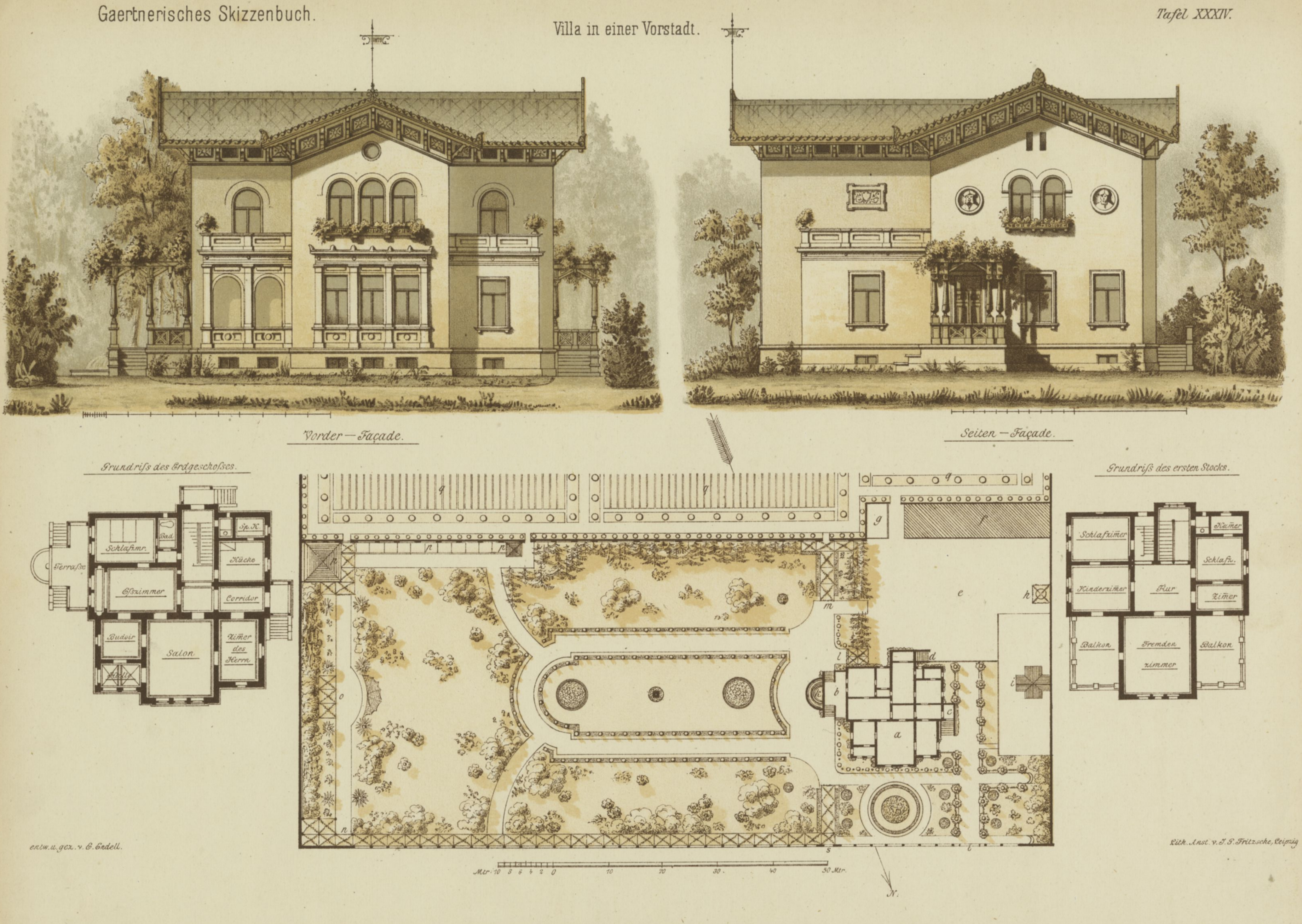


Veranda im Kleinen-Kremel-Palais zu Moskau.

Lith. Anst. J. G. Fritzsche, Leipzig.
entw. & gez. v. E. Müller Moskau.
VERLAG von WIEGANDT, HEMPEL & PAREY in BERLIN.



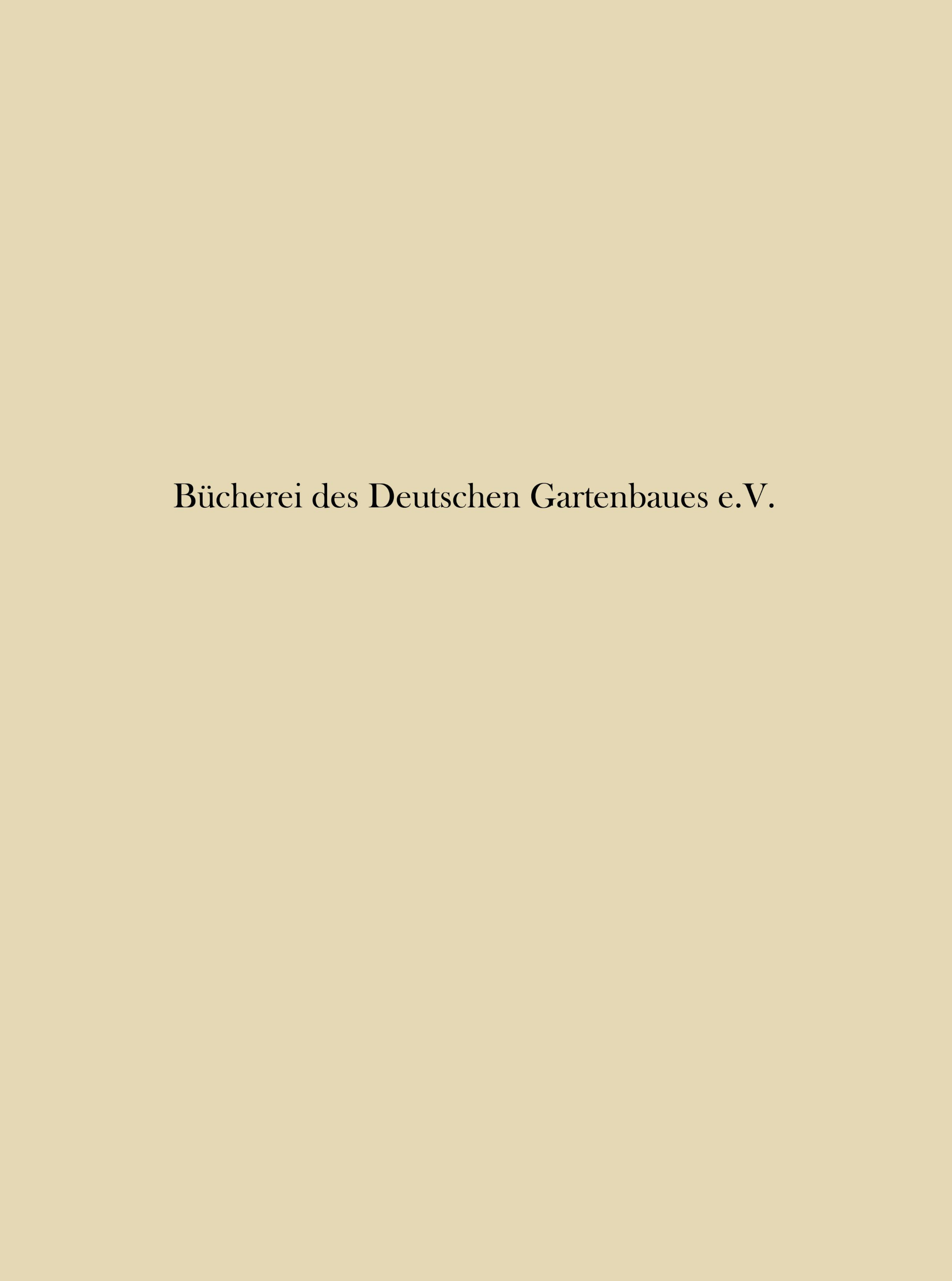
Villa in einer Vorstadt.



entw. u. gez. v. C. Endell.

Lith. Anst. v. J. G. Fritzsche, Leipzig

VERLAG von WIEGANDT, HEMPEL & PAREY in BERLIN.


Bücherei des Deutschen Gartenbaues e.V.

Gärtnerische Objecte aus italienischen Parks.

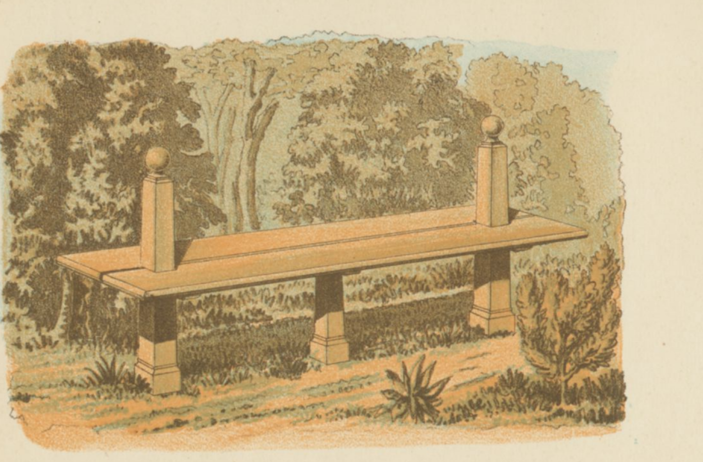


Fig. 1. Bank im Park Ludovisi zu Rom.



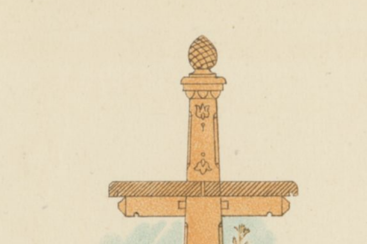
Fig. 2. Pilzförmige Bank.



Fig. 3.



1a Vorderansicht.



1b Seitenansicht.

Fig. 4.



Fig. 5a.

Fig. 3. 4. 5. Gefäße in rothem Thon aus dem Garten Boboli der (Medicaeer) in Florenz.

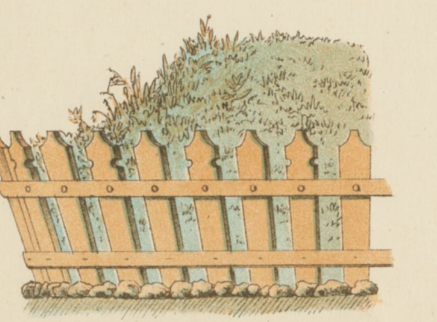


Fig. 6.

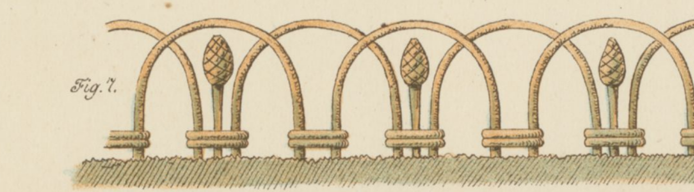


Fig. 7.

Beeteinfriedigungen aus der Promenade am Meer in Livorno.

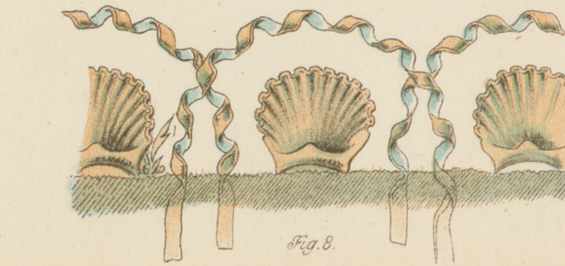
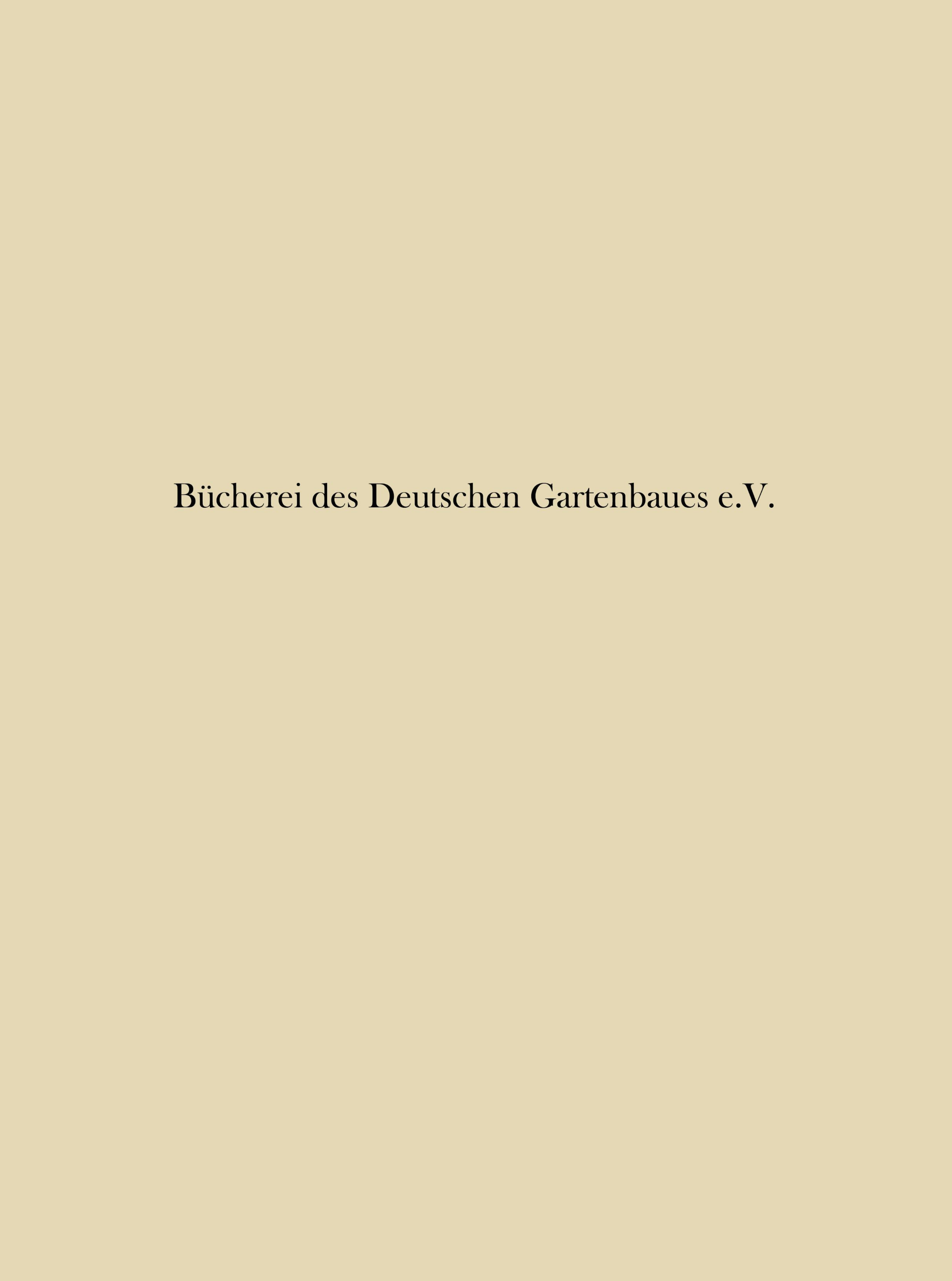


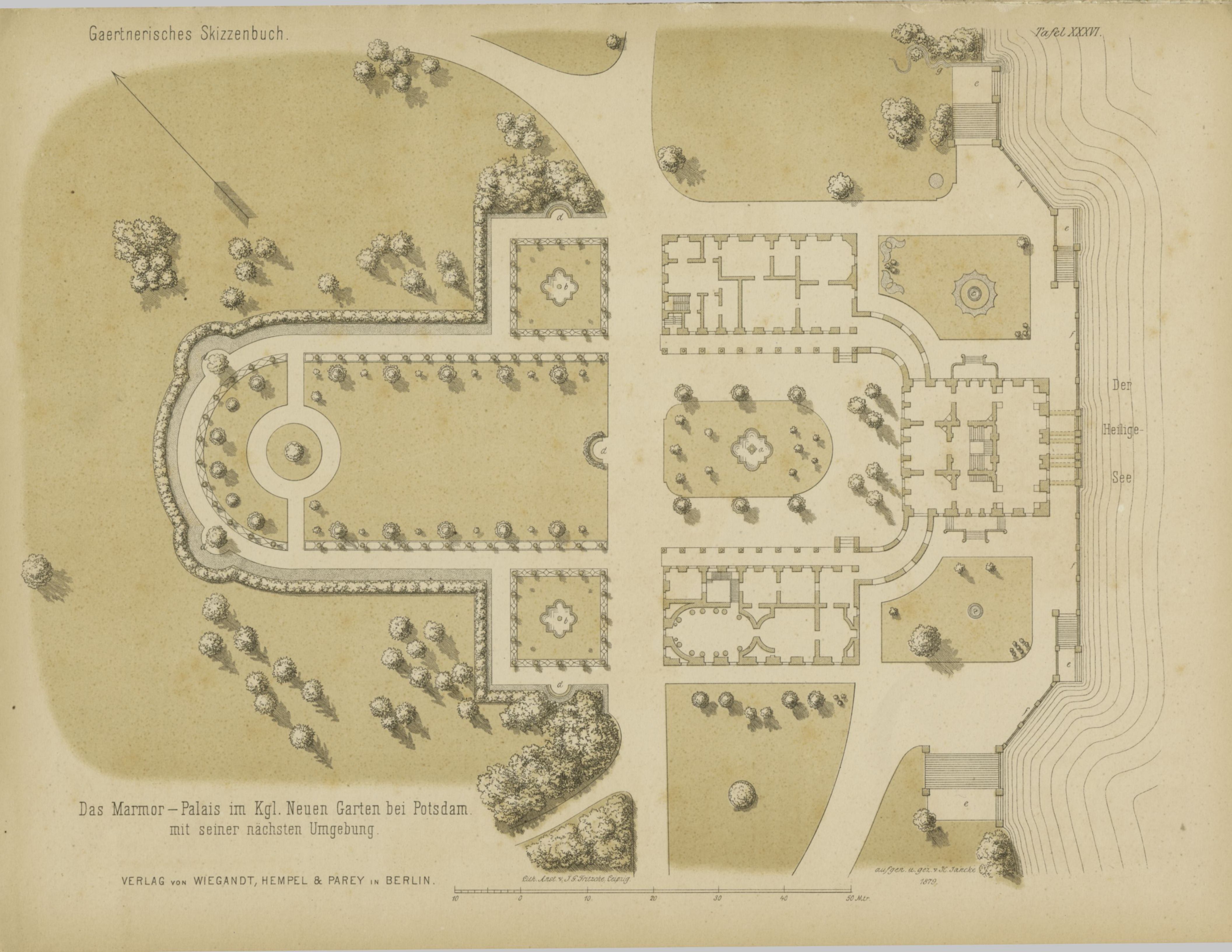
Fig. 8.

Nach italienischen Reisescizzen gez. v. M. Seemann.

VERLAG von WIEGANDT, HEMPEL & PAREY in BERLIN.

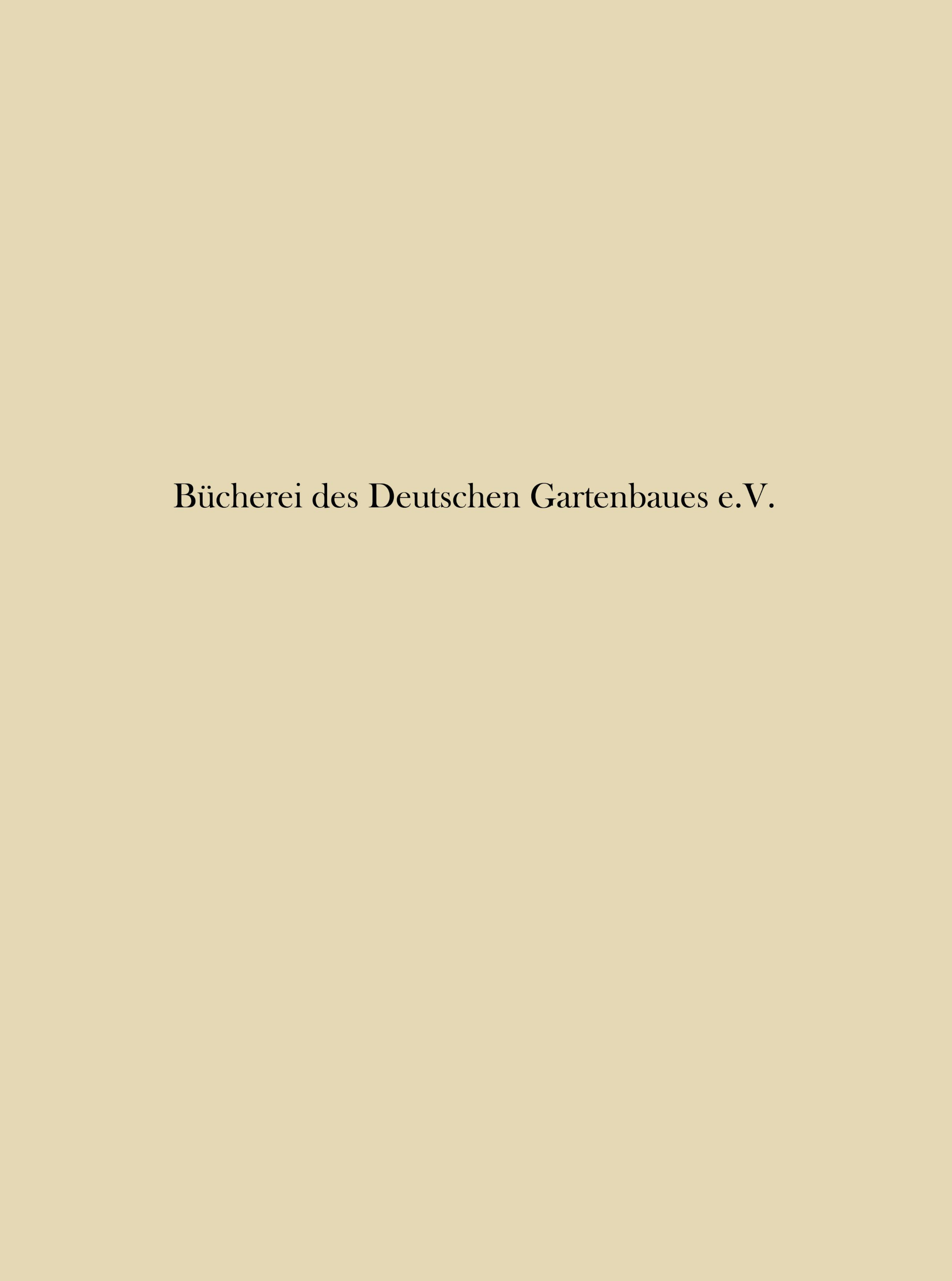
Lith. Anst. v. J. G. Fritzsche, Leipzig.





Das Marmor-Palais im Kgl. Neuen Garten bei Potsdam.
mit seiner nächsten Umgebung.

VERLAG VON WIEGANDT, HEMPEL & PAREY IN BERLIN.


Bücherei des Deutschen Gartenbaues e.V.

Bienenhaus.

Taubenschlag.

Vorder-Ansicht.

Grundriß.

Hinter-Ansicht.

Grundriß.

Maaßstab für den Taubenschlag.

10 5 0 1 2 3 4 5 Mtr.

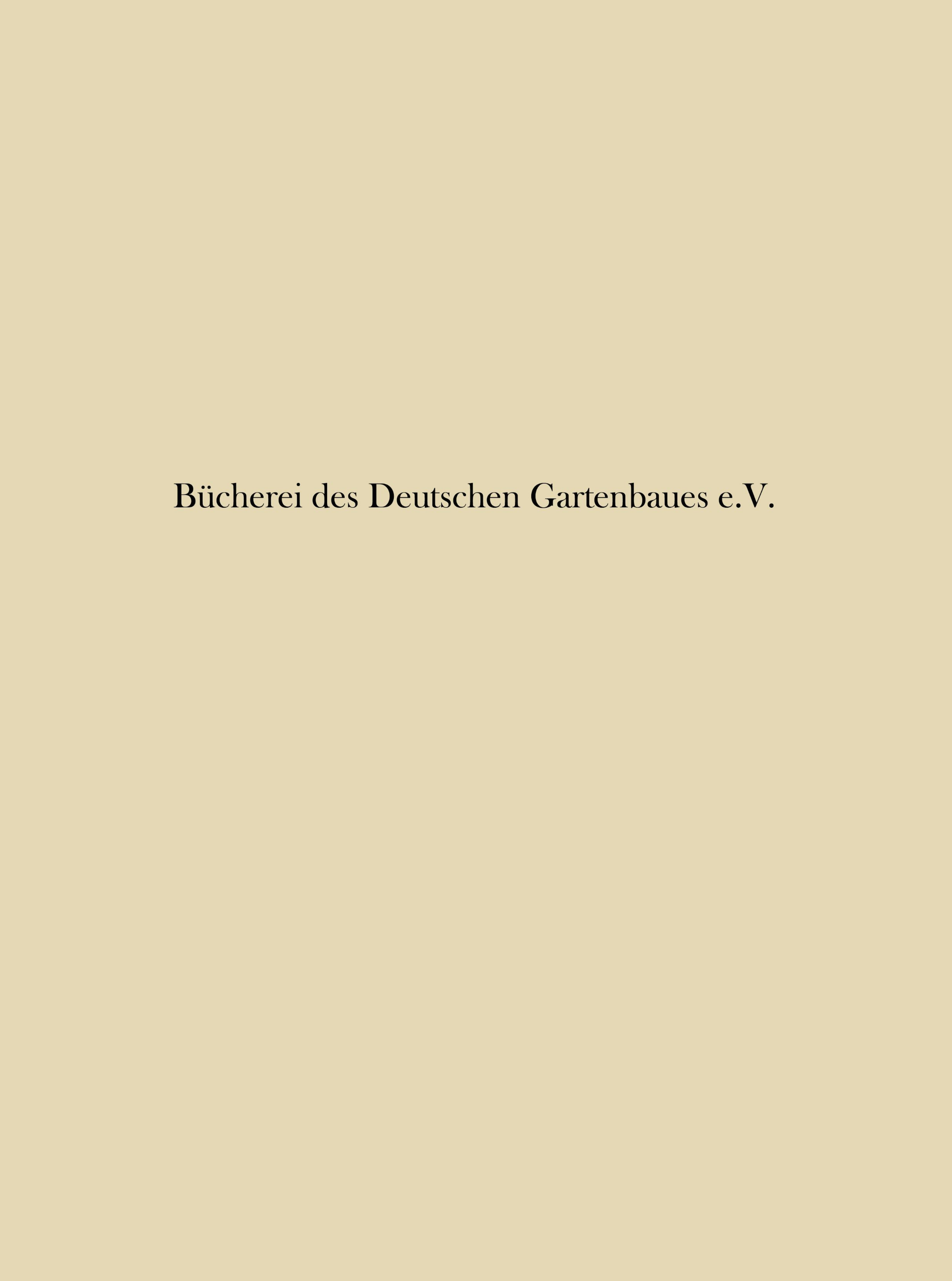
Maaßstab für das Bienenhaus.

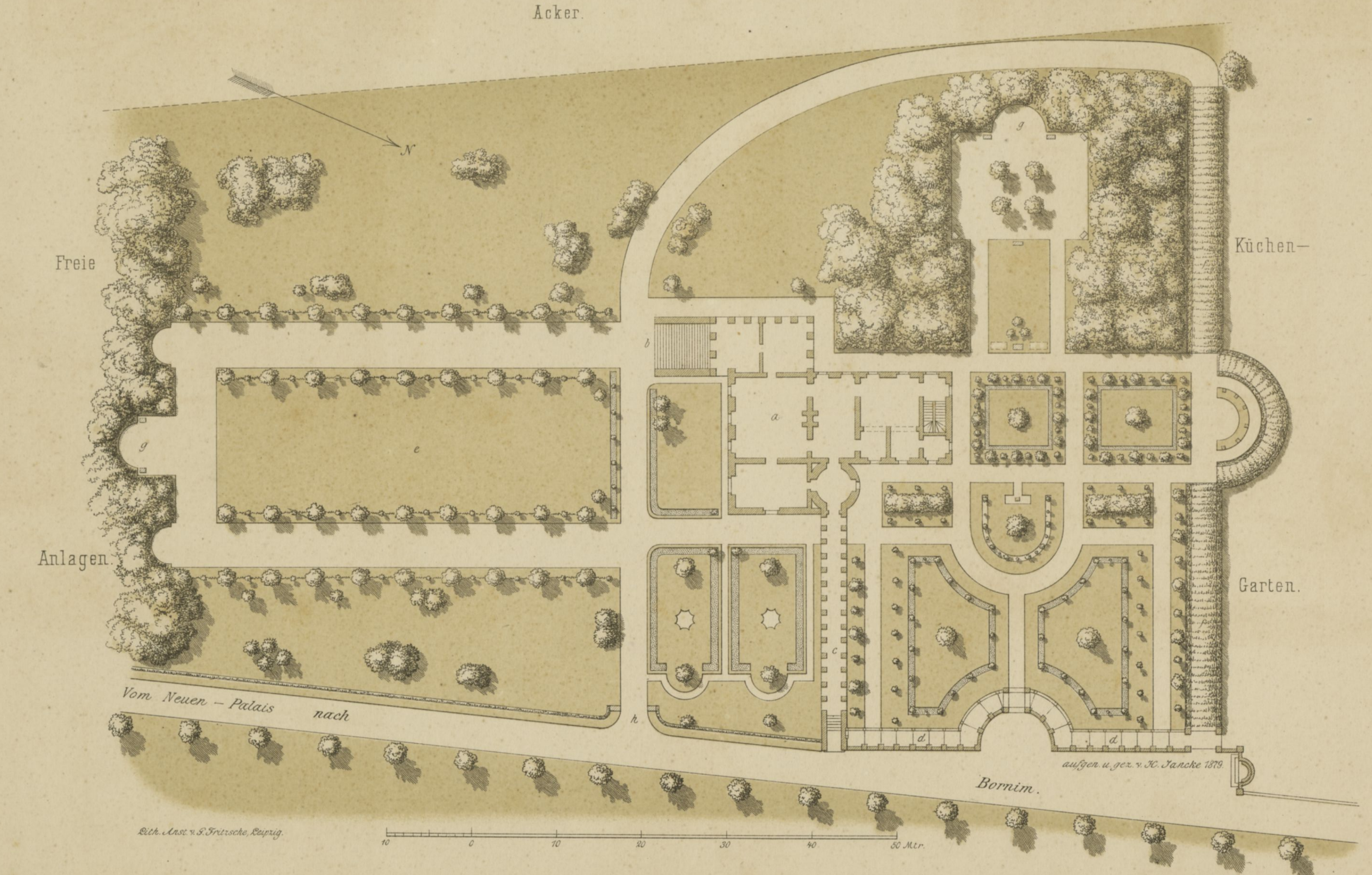
10 5 0 1 2 3 4 5 Mtr.

entw. u. gez. v. G. Endell.

Lith. Anst. v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

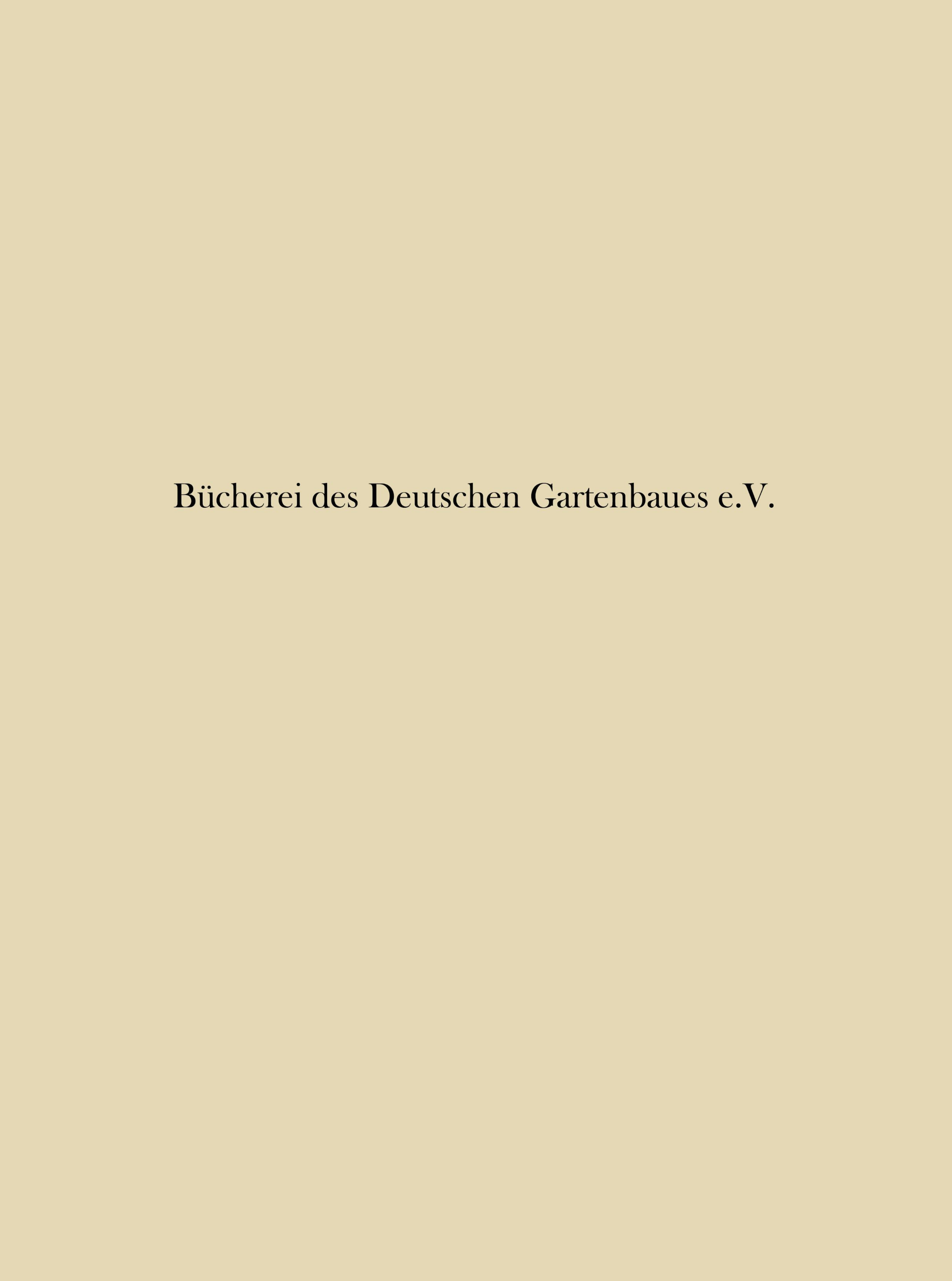
VERLAG von WIEGANDT, HEMPEL & PAREY in BERLIN.





Lindstaedt, bei Potsdam.

VERLAG VON WIEGANDT, HEMPEL & PAREY IN BERLIN.



Gondelhafen mit Pavillon, Schwanen- und Taubenhaus.

Fig. 1. Gesammtansicht.

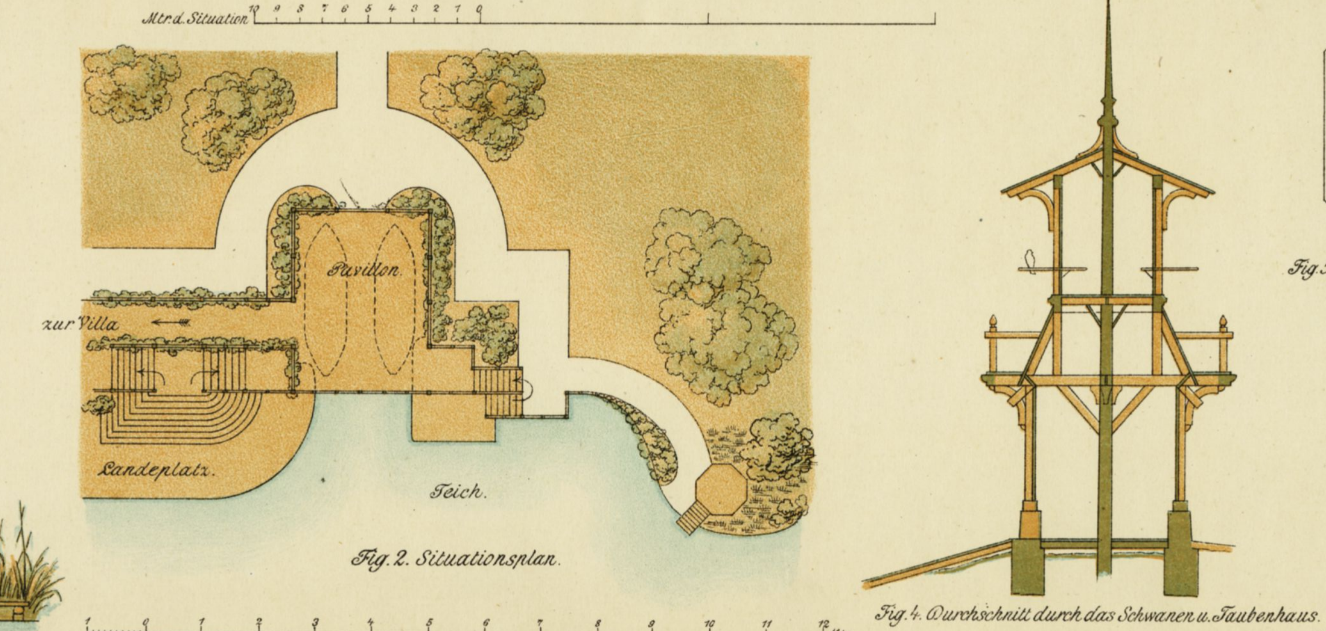


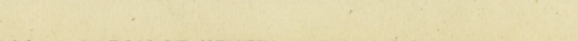
Fig. 2. Situationsplan.

Fig. 3. Längsschnitt des Hafen u. Pavillon.

Fig. 4. Durchschnitt durch das Schwanen u. Taubenhaus.

Fig. 5. Grundriß des Taubenhauſe.

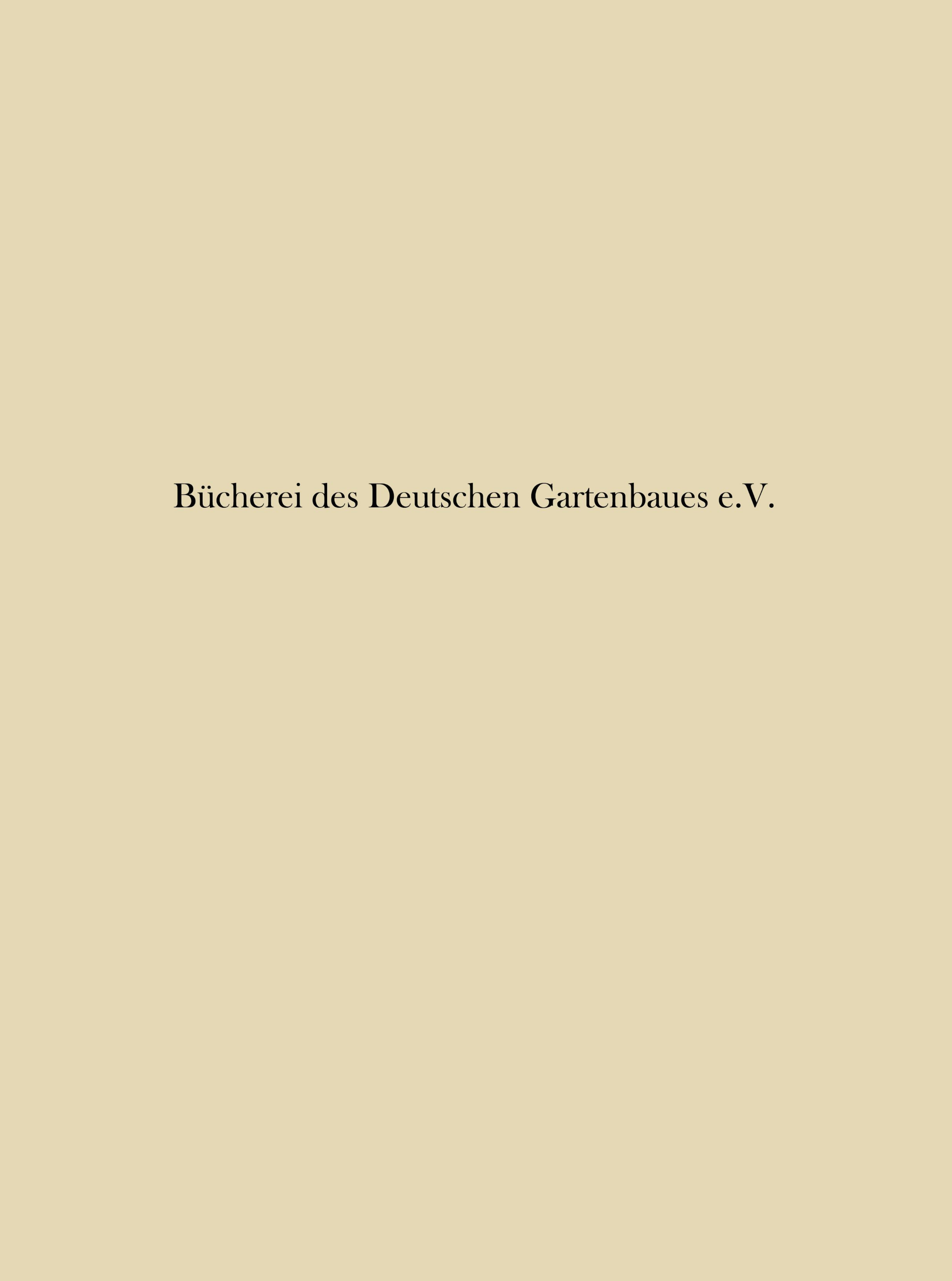
Grundriß des Schwanenhauſes.



entw. M. Seemann.

VERLAG von WIEGANDT, HEMPEL & PAREY in BERLIN.

Lith. Anst. v. J. G. Fritzsche, Leipzig.



Diverse Gartenutensilien und Vorrichtungen zum Fällen grosser Bäume.

Fig. 1.

Fig. 2.

Fig. 3.

Fig. 4.

Fig. 5.

Fig. 6.

Fig. 3.

Fig. 7.

Fig. 8.

Fig. 9.

Fig. 10.

Lith. Anst. v. J. G. Fritzsche, Leipzig.

gez. v. Th. Nietner.

VERLAG von WIEGANDT, HEMPEL & PAREY in BERLIN.

